

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

82 (23.3.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2,10, aus Postauftraggebühren ab. Tragegeld für Erwerbsteile RM. 1,50 ausfallig Bestellgeld. Bestellungen zum Vorbill. Briefe können nur unter Vertriebsstellen entgegennehmen. Postzeit, ausgedrückt. Der Führer erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzettel. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Minderzahlung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatswechsel angenommen werden.

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Freiheitskämpfer“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Soldaten“, „Der unbesiegbare Soldat“, „Alber aus deutscher Vergangenheit“, „Rasse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Kriegs- und Wähler-Echo“, „Das Wehrhorn“, „Ordnung und Volkswirtschaft“, „Das Panzerland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur
Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die sechspaltige Millimeterzeile im Anzeigenblock 15 Pf., 80 Zeilen 10 Pf., kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 8 Pf. Zur Textzeit: die vier-spaltige Millimeterzeile 85 Pf., vier-spaltige Millimeterzeile nach Text. Für d. Erscheinung d. Anzeigen an best. Tagen u. Wochentagen keine Gewähr. Anzeigenabschluss: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133, Fernsprecher Nr. 7930, Westschloßstraße Nr. 2989, Orosfonto: E. Schmidt, E. Barthelemy, Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Postfach, Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Montag u. Expedition 8-19 Uhr.
Erfüllungsort u. Geschäftsstand: Karlsruhe i. B.
Schriftleitung: Schriftf. Karlsruhe i. B., W. Marzahnstr. 46, Fernsprecher 1271. Redaktionsf. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens, Sprechstunden tagl. 11-13 Uhr.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weichard, Berlin SW. 61, Wilmersd. 14, Fernruf: W a e r w a l d (F 6) 8068.

Fast 3 Millionen RM. zur badischen Arbeitsbeschaffung

Karlsruhe, 22. März. Beim badischen Finanzministerium ist heute eine Mitteilung der Deiffa (Gesellschaft für öffentliche Arbeitsbeschaffung) Berlin eingegangen, wonach zur Arbeitsbeschaffung in Baden RM. 2 872 000 bewilligt wurden. Diese Summe ist nur ein Teilbetrag dessen, was Baden beantragt hat. Der Betrag wird sich wie folgt verteilen: zur dringenden Verbesserung von Straßen werden 501 000 Mark verwendet, zur Herstellung von Damerden RM. 1 740 000 und zum Umbau von Brücken RM. 541 000. Finanzminister Köhler hofft in Verhandlungen mit Berliner Stellen im Laufe der nächsten Tage weitere größere Beträge für das Land Baden herauszuholen.

des Reichswasserstraßen-Rats gefunden hat, sieht unter den einmaligen Ausgaben einen dritten Teilbetrag zur Fortsetzung der 1930 begonnenen Arbeiten an der Regulierung des Rheins zwischen Keil, Strahburg und Istein in Höhe von 2 880 000 RM. vor. Vorbehalten bleiben 10 645 000 RM.

Zur Beteiligung des Reiches an der Reichs-Aktiengesellschaft sind 3 040 000 RM. bestimmt. Mit Rücksicht auf die Finanzlage werden anstatt der vertraglich vereinbarten 4 040 000 RM. nur 3 040 000 RM. angefordert; weitere Mittel stehen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Verfügung.

Preussische Ministerpräsidentenwahl vorläufig verschoben

Berlin, 22. März. Alle die angeblich „aut unterrichteten Kreise“, die die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten für den heutigen

Tag als sicher voraus sagten und schon mit Namen hantieren gingen, wurden wieder einmal Lügen gestraft. Der Landtag wählte den Ministerpräsidenten heute nicht, sondern vertagte sich. Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten findet also vorläufig nicht statt.

Ueber die Gründe der Verschiebung der Wahl äußert sich die deutschnationale „Nachausgabe“ wie folgt:

„Die Verschiebung der Wahl des Ministerpräsidenten hängt damit zusammen, daß noch grundsätzliche Beratungen über das Verhältnis zwischen Reich und Preußen stattfinden werden. Zunächst werden die Reichskommissare in Preußen im Amt bleiben. Es ist möglich, daß ein Wechsel auf dem Posten des Reichskommissars im preussischen Justizministerium eintritt. In diesem Falle würde der Landtagspräsident Kerl zum Kommissar des preussischen Justizministeriums ernannt werden.“

Die Fortführung der Oberrheinregulierung

Der im Reichsverkehrsministerium angefertigte Entwurf des Haushalts der Reichswasserstraßenverwaltung für das Rechnungsjahr 1933, der bereits die Zustimmung

Frankfurt - Weimar - Potsdam

Die Deutsche Revolution des März 1933 wird das Gesicht des deutschen Staates mindestens auf Jahrzehnte hinaus beeinflussen.

Die Entwicklung Deutschlands von einem Gewirr kleiner Staaten, die sich gegenseitig bekämpften und beschdten, über einen losen Bund von Ländern, die sich bis zu einem gewissen Grade ihrer Verbundenheit bewußt waren, zu einem staatlichen Organismus, der von einem Willen durchpupst ist, hat mit dieser Revolution ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

Das, was unsere Väter und Großväter erschufen, ist heute zu einem großen Teil verwirklicht.

Das, was die Männer in der Frankfurter Paulskirche in schwärmerischen Reden feierten, ist in einem harten und ersten Jahrzehnt mühsam geschaffen worden.

Das Bismarckreich war die Vorstufe des Großdeutschland, für das heute gearbeitet wird. Aber dieses Bismarck-Reich war lediglich organisatorisch eine Einheit, die noch dazu nicht aus dem Volke heraus gewachsen war, sondern von weischaudenden Männern im Interesse des Volkes mit Waffengewalt erzwungen wurde.

Durch nichts könnte der außerordentliche Unterschied zwischen dem Bismarck-Reich und dem Deutschland Adolf Hitlers gekennzeichnet werden, als durch die Tatsache, daß der vom Vertrauen des Volkes an die Staatsführung berufene Kanzler Adolf Hitler die Reichseinheit in wenigen Wochen fester schmiedete, als es dem ersten Kanzler des deutschen Reiches, Otto von Bismarck, in jahrzehntelanger Arbeit gelungen war.

Bismarck mußte gegen breite Schichten des Volkes seine Ideen durchsetzen und er selbst war nicht so mit Fühlen und Denken des Volkes verhaftet, daß er die in diesem Volke ruhenden Kräfte dazu einsehen konnte, um seine Ziele zu verwirklichen.

In dem deutschen Reich von 1871 fehlte nicht die Erkenntnis der deutschen Verbundenheit, wohl aber fehlte der fanatische Wille einer ganzen Nation, die trennenden Mauern niederzureißen und die Ströme deutscher Lebenskraft in ein Bett zu leiten.

Wir stehen heute am Ende und am Anfang einer Entwicklung. Wir stehen am Ende des liberalistischen Zeitalters, der parlamentarischen Demokratie, und wir stehen am Ende des reinen Machtkampfes zwischen den jungen Kräften der Nation und den Gegnern einer nationalen Einigung.

Wir stehen am Anfang eines Zeitalters, das von dem Nationalsozialismus beherrscht wird, von der Idee, die die Verbundenheit des einzelnen Menschen mit seinem Volke erkennt und aus dieser Verbundenheit aufbauend die Arbeit des einzelnen für die Gesamtheit nutzbar macht.

Die Zeiten, da es einen Herrscher und Millionen Untertanen gab, sind vorüber. Das 20. Jahrhundert steht im Zeichen von Männern, die aus der Masse des Volkes herausgewachsen, nur auf Grund ihrer Fähigkeiten, nur auf Grund ihres Könnens, aber nicht auf Grund von Rang und Besitz, von dem Volk, aus dessen Mitte sie emporwachsen, eine Machtfülle erhalten, wie sie früher selbst Despoten nicht hatten.

Auf die Zeit des Absolutismus folgte die Zeit der Demokratie westlicher Prägung. Diese Demokratie hat sich selbst ihr Grab gegraben, das Volk hat sich auf seine Weisheit zurückbesonnen und hat sich in freiwilliger Disziplin zur Erhaltung und zur Wahrung seiner staatlichen und persönlichen Freiheit einem Mann untergeordnet, der für dieses Volk der beste Garant für gerechte und der Allgemeinheit nutzende Verteilung der Arbeit

Preußen-Landtag im Hitler-Frühling

Hg. Kerl wieder Präsident - Die schwarz-rote Geschäftsordnungschiebung rückgängig gemacht - Absehung der „Soheitsregierung“ Braun ausdrücklich gebilligt

Berlin, 22. März. Der Preussische Landtag, in dem erstmals 211 Nationalsozialisten sitzen, trat am heutigen Tage zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die nationalsozialistische Fraktion hatte sich morgens nochmals versammelt, um dann an den Eröffnungsgottesdiensten teilzunehmen bzw. um sich zu dem für die evangelischen Mitglieder der NS-Fraktion veranstalteten Sondergottesdienst in der Christus-Kirche mit Pfarrer Pg. Hofenselder zu begeben.

Für die Mitglieder der Zentrumsfraktion fand ein Gottesdienst in der St. Clemens-Kirche statt. Der früher übliche allgemeine Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder aller Fraktionen im Dom fand diesmal nicht statt.

Das Landtagsgebäude war durch eine Landtagswache von 50 Hilfspolizisten gesichert, von denen 20 zur besonderen Verfügung des Präsidenten stehen, während die übrigen auf die Eingänge des Gebäudes verteilt wurden.

Der Volltagungsraum war festlich mit Lorbeerzweigen und Palmengrün geschmückt. Die Wand hinter den Plätzen des Präsidiums war in der Mitte mit den schwarz-weißen Landesfarben, zu beiden Seiten mit der Falkenkreuz- und der alten Reichslage schwarz-weiß-rot besetzt. Die Tribünen waren überfüllt. In der früheren Königsloge bemerkte man den Prinzen August Wilhelm, der bisher Landtagsabgeordneter war, jetzt aber nur noch dem Reichstag angehört. Die nationalsozialistische Fraktion zog kurz vor 15 Uhr in Braunhemden geschlossen in den Sitzungssaal ein. Präsident Kerl begab sich auf seinen Abgeordnetensitz.

Die Regierungsbank blieb leer. Um 15.15 Uhr erschien das älteste Mitglied des Landtags, Pa. General a. D. Uymann, auf dem Präsidentensitz. Er wurde von der nationalsozialistischen Fraktion durch Erheben von den Händen und Handanheben begrüßt.

Pa. Uymann stellte fest, daß er das älteste Mitglied des Landtags sei. Er eröffnete die Sitzung, berief die vorläufigen Schriftführer und führte dann mit bewegter Stimme aus: „Es ist eine besondere Ehre und Freude für mich, noch einmal als Alterspräsident den

Landtag eröffnen zu dürfen, gerade diesen Landtag, den ich den Landtag des Hitler-Frühlings nennen möchte. Wer über die Bedeutung dieses Frühling noch nicht im klaren war, dem werden durch den unvergeßlichen gestrigen Tag in Potsdam und in der Krolloper die Augen aufgegangen sein, wenn er nicht geistig blind geboren ist. In dieser Stunde ist es mir ein Herzensbedürfnis, auszusprechen, daß der nationale Umsturz keiner anderen Bewegung zu danken ist, als Adolf Hitler und seiner nationalsozialistischen Bewegung.“

Wir Nationalsozialisten kennen keinen anderen Führer der deutschen Nation, als unseren Führer Adolf Hitler. (Stürmisches Bravo und Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) In diesem Sinne eröffne ich den Landtag im Hitler-Frühling.“

Der Preussische Landtag wählte darauf das Präsidium durch Zuzuf. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präsident Kerl (Nationalsozialist) wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Abgeordneten Naake (Nat. Soz.), Baumhoff (Str.) und Dr. von Kries (Dtl.) wiedergewählt.

Eine neue Geschäftsordnung

Es folgte nun die Abstimmung über einen von der nationalsozialistischen Fraktion eingebrachten Entwurf einer einseitigen Geschäftsordnung, der gegenüber der bisherigen Regelung grundlegende Änderungen vorschlug.

Jeder Abgeordnete, der ohne Beurlaubung durch den Präsidenten einer Landtags-Sitzung fernbleibt oder an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnimmt, scheidet sich nach der neuen Geschäftsordnung für 90 Sitzungstage von der Teilnahme an den Arbeiten des Landtages aus. Er wird für die Zeit bis zum Ablauf des letzten Anschließungstages das Recht zur freien Fahrt, den Anspruch auf Erstattung von Fahrtkosten und Aufwandsentschädigung verlieren.

Wie im Reichstag soll auch im Pr. Landtag in Zukunft die Einrichtung des Alterspräsidenten abgeschafft werden, durch die Bestimmung, daß der Landtag in der ersten Tagung nach der Neuwahl unter dem Vorsitz des Präsidenten des alten Landtages zusammentritt.

Die für eine Fraktion erforderliche Mitgliederzahl soll von bisher 15 auf 30 erhöht werden. Hinsichtlich der Ministerpräsidentenwahl sollen wieder die alten Vorschriften in Geltung gesetzt werden, wie sie vor der bekannten Aenderung durch die Weimarer Koalitionsparteien bestanden. Gewählt soll also derjenige sein, der bei einer Stichwahl die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Die absolute Stimmenmehrheit soll nicht erforderlich sein.

Die Ordnungsbestimmungen sollen in der Weise verschärft werden, daß der Präsident ernannt wird, große Verstöße gegen die Ordnung des Hauses mit der Ausschließung des betreffenden Abgeordneten bis zu 15 Sitzungstagen zu ahnden. Bisher war das Recht der Ausschließung von Abgeordneten über einen Sitzungstag hinaus dem Ältestenrat vorbehalten.

Hinsichtlich der Beschlussfähigkeit soll bestimmt werden, daß der Landtag bei Wahlen beschlussfähig ist, wenn mindestens 40 v. H. seiner Mitglieder anwesend sind. Bisher war für die Beschlussfähigkeit die Anwesenheit der Hälfte der Mitglieder erforderlich.

Die neue einseitige Geschäftsordnung wurde als Ganzes ohne Aussprache angenommen. Sie trat sofort in Kraft.

Dann kam es zur Annahme des folgenden gemeinsamen nationalsozialistischen und deutschnationalen Antrags:

„Der Landtag nimmt von der durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 6. Februar 1933 ausgesprochenen Absehung der jetzigen preussischen Soheitsregierung Kenntnis und billigt sie. Der Landtag erklärt sich, indem er sich die demnächstige Wahl eines Ministerpräsidenten vorbehält, mit der vorläufigen Wahrnehmung der Staatsgeschäfte durch die von dem Herrn Reichspräsidenten eingesetzten Reichskommissare einverstanden.“

Der erste Satz wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen, der zweite auch mit den Stimmen des Zentrums angenommen.

Hierauf vertagte sich der Landtag. Der Präsident ist ermächtigt, den Zeitpunkt und die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen. Man rechnet mit dem Wiederzusammentritt des Landtags für Anfang Mai.

und des Ertrags der Arbeit der Gesamtheit ist.

Es ist eine doppelte Revolution, die das deutsche Volk im März 1933 erlebte. Eine Revolution der staatlichen Begriffe und eine Revolution der Seele des Volkes, der Seele des einzelnen Menschen.

1848 zogen deutsche Schwärmer in die Frankfurter Paulskirche. 1919 feierten Defendenz und jacobinische Zerstörungswut in Weimar Organe. 1933 kamen in Potsdam ernste, im Kampf hart gewordene Männer des Volkes zusammen, um, auf den Taten deutscher Erinnerungen aufbauend, den Neubau des Reiches in Angriff zu nehmen.

Wir sind stolz, daß wir es sein durften, die die furchtbarsten Stunden unseres Volkes miterlebten, daß wir durch all die Niederungen der letzten Jahre hindurchschreiten mußten, um jetzt den Weg gefunden zu haben, der zu dem richtigen Ziele führt.

Wenn am Dienstag um die Gruft Friedrichs des Einzigen, des Mannes, der nichts anderes kannte, als sich als erster Diener seines Staates für sein Volk aufzuopfern, die vom Volk Ausgewählten verammelt waren, wenn der Repräsentant des alten Deutschland, der greise Feldmarschall des großen Krieges, der selbst noch Zeuge war, als dem Preußenkönig in Versailles die deutsche Kaiserkrone auf das Haupt gesetzt wurde, an dem schlichten Sarg des großen Preußenkönigs im stillen Gedanken verharrete, wenn in ganz Deutschland Millionen und Abermillionen in feierlichem Ernst nach Potsdam schauten dann wissen wir, daß die Geburt ist und die des neuen Deutschlands war.

Deutsche Nationalfeiern im Ausland

Szum ersten Male nach dem Kriege wieder schwarz-weiß-rote und Falkenkreuzfahne

* Berlin, 22. März. Der Staatsakt in Potsdam wurde auch von den deutschen Vertretungen im Ausland, den Botschaften, Gesandtschaften, Konsulaten und Generalkonsulaten so in Oesterreich, Ungarn, Schweden, Tschechoslowakei, Schweiz, Holland, Bulgarien, Rumänien, usw. gefeiert.

Die Gebäude der deutschen Vertretungen zeigten zum ersten Mal nach dem Kriege wieder die ruhmreiche Flagge schwarz-weiß-rot und daneben erstmalig in aller Deutlichkeit die Falkenkreuzflagge.

Würdige Feiern, mit Ansprachen der amtlichen deutschen Vertreter, in Anwesenheit der Mitglieder der deutschen Kolonien beschloßen den denkwürdigen Tag. In Genf erlebten die Mitglieder der deutschen Abordnung unter Führung des Botschafters Madolun, der ein dreifaches Hoch auf Volk und Vaterland ausbrachte, diese geschichtliche Stunde mit. Vor dem Generalkonsulat in Amsterdam, einer Stadt, die eine starke linksradikale und jüdische Bevölkerung hat, bildeten sich angezogen der Falkenkreuzfahne Menschenansammlungen, aus denen nationalsozialistenfeindliche Reden laut wurden. Polizei zerstreute die Menge. In Prag wurde unter den internationalen Farben auf der Prager Mustermesse als Flagge Deutschlands wieder schwarz-weiß-rot aufgezo-gen.

Die Stimme des Auslandes

Ueberraschender Eindruck der Potsdamer Feierlichkeiten in England

+ London, 22. März. Die großen Feierlichkeiten bei der Eröffnung des neuen Deutschen Reichstages in Potsdam werden von der englischen Presse in größter Aufmachung und spaltenlangen Berichten wiedergegeben. In den Ueberschriften liest man: „Hitlers Siegesrede“, „Deutschlands Wiedergeburt“ usw. Zeit gedruckt sind die Neuierungen des Reichstanzlers über die Kriegsschuldfrage und die Tribute. Die im Versailles Vertrag enthaltene Anerkennung Deutschlands, daß es am Kriege schuldig sei, ist, so schreibt „Evening News“, damit feierlich und formell rückgängig gemacht worden. Hindenburg und Hitler seien wie Siegeshelden in Potsdam eingefahren.

„Evening Standard“ erinnert im Zusammenhang mit der Krauzniederlegung am Grabe Friedrich des Großen an die Worte Napoleons: „Meine Herren, wenn dieser Mann leben würde, wären wir nicht hier“. In Anlehnung hieran könne man sagen: Wenn Hitler nicht wäre, dann wäre kein neues Deutschland.“ Die „Times“ sagt erneut, daß wenn gewisse Artikel des Versailles Vertrages allzu hart oder unter den jetzigen Umständen als un-

gerecht empfunden würden, sie ohne Bögen abgeändert oder gestrichen werden sollten. Denn das Fortbestehen der berechtigten deutschen Beschwerden trage nur zur Unruhe in Europa bei.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, die Feierlichkeiten in Potsdam seien ein Ausdruck für die Bedeutung des nationalsozialistischen Sieges.

Die Geschichte, so schreibt die „Morning Post“, werde sicherlich dem 21. März einen Ehrenplatz in der nationalsozialistischen Revolution neben dem 30. Januar und dem 5. März einräumen.

Das Echo in der Wiener Presse

Wien, 22. März. Die Wiener Presse berichtet sehr ausführlich über die Reichstags-eröffnung. Nahezu alle Blätter widmen dem Potsdamer Tag ihren Leitartikel und doch wird man sagen können, daß sie nicht genügend den Anteil wiedergeben, den die österreichische Bevölkerung an dem Fest genommen hat.

wenn ihr auch die österreichische Rundfunkgesellschaft, die sich weigerte, mehr zu übertragen als den dritten Akt der „Meisterfänger“, das Miterleben möglichst schwer gemacht hat.

Die nationalen „Wiener Neuesten Nachrichten“ stellen Potsdam und Wien gegenüber, indem sie u. a. sagen: „Wer durch die Brille der Arithmetik das große Ereignis des 5. März betrachtet hat, der muß einsehen, daß es sich nicht um 52,8 % der Stimmen handelt, sondern daß sich hier wirklich und wahrhaftig die Gründung eines neuen Reichs vollzieht, daß zumindest das Ausfallort in eine neue Zeit aufgesprengt wird. Es scheint allerdings, daß man hierzulande aus den letzten

drei Jahren reichsdeutscher Innenpolitik nicht gelernt hat, aber die Entwicklung nimmt den gleichen Weg. Zu manchem, was heute noch möglich wäre, wird es morgen zu spät sein.“

Frankreich natürlich „beunruhigt“

Paris, 22. März. Sämtliche Pariser Abendblätter räumen den Vorgängen in Potsdam einen hervorragenden Raum ein. Die meisten Zeitungen überlassen ihren Sonderberichterstattern die Wiedergabe eines ausführlichen Stimmungsbildes und nehmen, unabhängig von den telephonischen Berichten, im redaktionellen Teil in besonderer Weise Stellung.

Zusammenfassend ist hervorzuheben, daß die Sonderberichterstatter sich der Begeisterung, die in Potsdam herrschte, nicht haben entsagen können. Dabei tritt die Feststellung in den Vordergrund, daß Deutschland von neuer innerer Kraft besetzt geschlossen hinter seinem Führer steht und daher für die Nachbarn ein beunruhigender (?) Machtfaktor geworden ist.

Erregung im Saargebiet

wegen Beschlagnahme der Falkenkreuzfahne

Saarbrücken, 22. März. Die auf dem Par- teihaus der saarländischen NSDAP. aufgesetzene Falkenkreuzfahne wurde von der Polizei aufgrund des Flaggengenerals eingeholt. Die saarländische Gauleitung der NSDAP. hat darauf hin an den Reichstanzler ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Saargebiet erlitt durch gewaltsam und beschlagnahmefähige Falkenkreuzfahne. Deutsche Saarbevölkerung hierüber empört, erbitten Reichsregierung um Protekt.“

Abwehr der verbrecherischen Zentrumsheke

Verbot von Badenwachtpostkarten - Verwarnung der Offenburger Zeitung

Karlsruhe, 22. März. Die Schofer-Schar Freiburg und die Badenwacht vertreiben politische Hekepostkarten, die in weitesten Kreisen des badischen Volkes zu starker Erregung führten. Auf einer solchen Karte sieht man z. B. einen Badenwachtmann mit dem Schild „Für Gott und die Heimat“, gegen dieses Schild stürmt nun nicht nur eine bolschewistische Horde an, sondern daneben steht auch ein SA-Mann mit einem großen Hammer, im Begriff das Schild zu zertrümmern. Der Zweck ist eine Verächtlichmachung der nationalsozialistischen Bewegung, sie wird als gottes- und heimatfeindlich hingestellt. Das Schlimmste aus dieser Kartenserie ist aber ein Bild, auf dem ein SA-Mann, wiederum mit einem großen Hammer das Gerät des Baners, einen Pfing, zertrümmert. Auch hier wird versucht, das Volk gegen die nationalsozialistische Bewegung, damit gegen die Regierung aufzuheben. Dem konnte nicht tatenlos zugehört werden. Da mit Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse zu befürchten ist, daß der Vertrieb dieser Postkarten zu erheblichen Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung Anlaß gibt, wurde die Verbreitung dieser Badenwacht-Postkarten aufgrund des § 1 der Reichsverordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für das Land Baden mit sofortiger Wirkung verboten. Die zur Durchführung dieser Anordnung erforderlichen Maßnahmen sind veranlaßt.

Die Oberpostdirektion Karlsruhe und Konstanz wurden ersucht, die Verwendung der Badenwacht-Postkarten zu unterbinden. Vorkommnisse wie die Herstellung und die Verbreitung der Badenwacht-Postkarten sind keine Einzelercheinungen, sondern es handelt sich hier um eine planmäßige Heke des Zentrums, wie sie auch in gewissen schwarzen Zeitungen betrieben wird.

Die in Offenburger erscheinende Tageszeitung „Offenburger Zeitung“, sowie deren in Wolfach erscheinendes Kopfsblatt „Wolfacher Volksblatt“, brachten in Nr. 52 vom 3. März 1933 unter der Ueberschrift „Was ist jetzt „besser“ geworden?“ u. a. folgende Ausführungen: „... jede freie Meinungsäußerung, die dem regierenden „System“ unbehagen ist, wird unterdrückt, die Drohungen mit dem Bruch der Verfassung, die dieselben jetzt Regierenden feierlich beschworen haben, werden so ziemlich jeden Tag aufs neue verkündet.“ Diese Ausführungen die von unbesangenen Lesern auf die jetzige Reichsregierung bezogen werden müssen, sind geeignet, den Eindruck einer Beschimpfung und böswilligen Verächtlichmachung der Reichsregierung im Sinne des § 9 Abs. 1 Ziffer 5 der Verordnung des Reichs-

präsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 hervorzurufen. In Anwendung des § 2 der Ersten Verordnung zur Durchführung der genannten Verordnung vom 4. Februar 1933 wurde daher gegen den Verleger der genannten Zeitungen eine Verwarnung ausgesprochen. Es wird bemerkt, daß im Wiederholungsfall an Stelle einer Verwarnung auch ein Verbot der Zeitung ausgesprochen werden kann.

Der Krankenkassen-Oberbonze verhaftet!

Generaldirektor Lehmann vom Hauptverband deutscher Krankenkassen verhaftet

* Berlin, 22. März. Generaldirektor Lehmann vom Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V. wurde Dienstag früh auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar dieses Jahres in Schutzhaft genommen. Generaldirektor Lehmann ist Mitglied der SPD. Ebenfalls wurde ein sozialdemokratischer Funktionär in dem Augenblick verhaftet, in dem er in den Pariser Schnellzug einsteigen wollte.

Ausführungsbefehle bei Kroll

* Berlin, 22. März. Am Donnerstagsmorgen werden bei Kroll verchiedene Reichstagsausschüsse zusammentreten. Vorgesehen sind Sitzungen des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses. In diesen Sitzungen wird es sich im wesentlichen um die Wahl des Vorsitzenden, ihrer Stellvertreter und der Geschäftsführer handeln. Außerdem tritt um 13 Uhr zur Besprechung der Geschäftslage der Reichstagenrat zusammen.

Das Beileid des Reichskommissars an die Witwe des ermordeten Kriminalsekretärs Weber I, Freiburg

Karlsruhe, 22. März. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, richtete der Reichskommissar an die Witwe des ermordeten Weber I folgendes Beileidsschreiben: Geehrte Frau Weber!

Leider ist es menschlicher Kunst nicht mehr möglich gewesen, die Folgen des verbrecherischen Ueberfalles von Ihrem Manne abzumildern. Auch er hat seine mit rücksichtslosem Einsatz seiner Person bewiesene Pflichttreue mit dem Tode besegelt. In Trauer und Dankbarkeit gedenkt die Regierung des Heimgegangenen. In Ihrem Namen spreche ich Ihnen hiermit das herzlichste Beileid aus.“ Diesem Schreiben schließt sich das gesamte badische Volk aus ganzem Herzen an.

Weitere Sparmaßnahmen in Baden

Herabsetzung von Direktorengehältern - Einsparungen bei der Pressestelle

Karlsruhe i. B., 22. März. (Eig. Meldung.) Die vom Finanzminister Walter Köhler in Aussicht genommenen Sparmaßnahmen werden so rasch es geht durchgeführt. Nach der Kürzung der Entlohnungen für die Direktoren der staatlichen Rothaus-Brauerei A.-G. ist nun auch bei den übrigen staatlichen Wirtschaftsunternehmen eine Prüfung mit dem Ziel eingeleitet worden, die überhöhten Bezüge der Direktoren und leitenden Angestellten zu ermäßigen. In Frage kommen hier hauptsächlich das Badenwerk und die Badische Bank, deren Gehaltspolitik von den Blättern aller Richtungen zum Gegenstand heftiger Kritik gemacht wurde, ohne daß es bisher viel nützte.

P. Moraller, der kommissarische Leiter der Pressestelle beim Staatsministerium sah sich aus Ersparnisgründen veranlaßt, eine größere Anzahl badischer und außerbadischer Zeitungen, die bisher bei der Pressestelle gehalten wurden, abzusetzen. Durch diese Maßnahme wird eine Einsparung von jährlich über 1000 RM. erzielt.

Den Verlagen wird anheimgestellt, der Pressestelle Freizeitschriften einzuweisen.

Bisher waren zwei badische Regierungsräte damit beschäftigt, Ausschnitte aus diesen Zeitungen anzuflehen, eine Tätigkeit, die so unnötig wie ein Kropf war.

Vertagung der Abrüstungskonferenz

Berlin, 22. März. In Zusammenhang mit den in Genf aufgetretenen Verzögerungen, die Abrüstungskonferenz bis nach Osnabrück zu ver-

lagern, wird von zuständiger Stelle erneut darauf hingewiesen, daß der MacDonald'sche Abrüstungsvorschlag von Deutschland durchaus als geeignete Verhandlungsgrundlage angesehen wurde. Deutschland sei zu einer Generalausprache über diesen Plan durchaus bereit gewesen und habe erhofft, daß die Einstellung der wichtigsten Mächte zu diesem Plan in der Generalerörterung klarer herausgearbeitet würde. Auf keinen Fall aber könne es im Interesse der beschleunigten Beendigung der Abrüstungskonferenz liegen, daß nach der Generalausprache eine Ausprache in den Ausschüssen beginnt. Damit würde eine wirkliche Gefahr für den positiven Ausgang der Abrüstungskonferenz entstehen. Eine Vertagung der Abrüstungskonferenz müßte zum mindesten im Sinne der Vorbereitung eines positiven Ausgangs der Konferenz benutzt werden.

Mussolini hat im Anschluß an die Besprechungen mit den englischen Ministern den deutschen Botschafter von Hassel empfangen und ihn über die italienisch-englischen Besprechungen unterrichtet.

Reichskommissar für Handwerk und Gewerbe ernannt

* Berlin, 22. März. Wie man hört, ist der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Wienbeck zum Reichskommissar für Handel und Gewerbe ernannt worden. Er übernimmt dabei das Amt eines Ministerialdirektors im preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit.

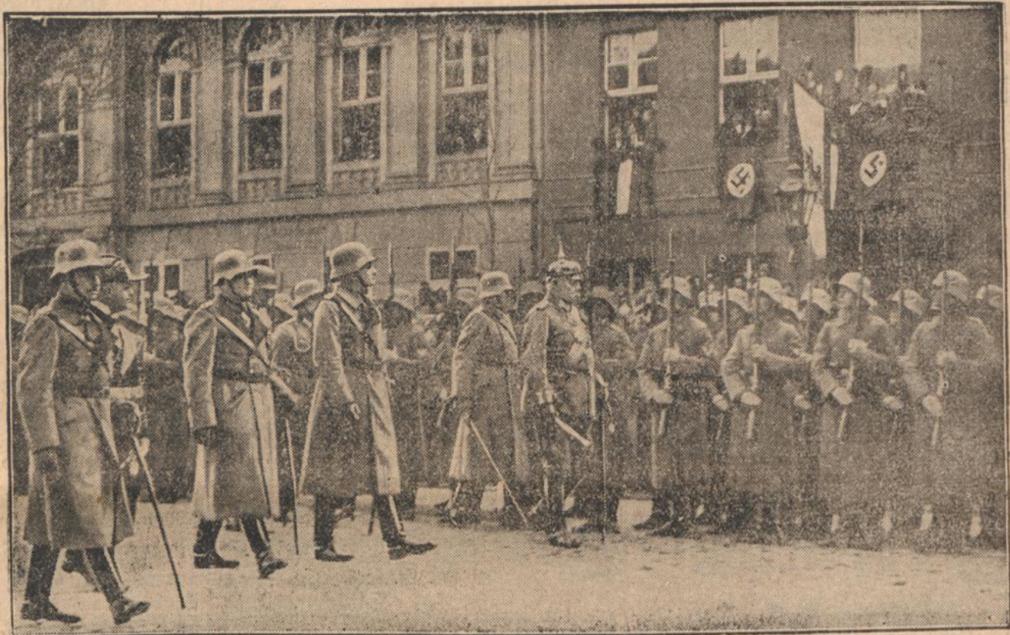
Kochen Sie MAGGI'S Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!



In der Nikolai-Kirche Reichspräsident von Hindenburg beim Gottesdienst für die evangelischen Teilnehmer in der Nikolai-Kirche in Potsdam.

Feier der Reichstags-eröffnung in Potsdam



Bildbericht vom Staatsakt in Potsdam Reichspräsident von Hindenburg schreitet die Front der Reichswehr und der nationalen Verbände vor der Garnisonkirche ab.



Weihstunde des neuen Deutschland in Potsdam Der feierliche Staatsakt in der Garnisonkirche zu Potsdam: Reichschancellor Hitler verliest vor dem Reichspräsidenten die Regierungserklärung.



Eine Gedenkmünze der nationalen Erhebung. Vorder- und Rückseite der Gedenkmünze.

Zur Erinnerung an die nationale Erhebung hat die Preussische Staatsmünze nach dem Entwurf des Münchener Bildhauers Karl Goetz eine Gedenkmünze geprägt, die mit dem Porträt des Reichschanzlers Adolf Hitler und den nationalen Fahnen geschmückt ist. Die Gedenkmünze wird in Bronze und in Silber ausgegeben.

Hilfer der Arm Europas

Unser Botschafter al. Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit einem hervorragenden Mitarbeiter des „Calendar“, Bukarest, über den Ausgang der deutschen Wahlen und die voranschreitenden Rückwirkungen auf Rumänien zu sprechen.

Die Stellung des Calendar und der hinter ihm stehenden Kreise können wohl am besten dadurch gekennzeichnet werden, wenn der Leitartikel vom Wahltag wörtlich zitiert wird: „Adolf Hitler müsse als der Mann angesehen werden, der nach Mussolini in entscheidender Weise seinen Arm zur Verteidigung des europäischen Kultur- und Zivilisationspatrimoniales erhebt. Ein Sieg des Kommunismus bedeutet das Aufgehen Europas in Flammen, ein Sieg Hitlers die Wiederbelebung des ganzen Kontinentes. Nur Kommunisten, Freimaurer, Demokraten und Marxisten können in diesem entscheidenden Augenblick europäischer Geschichte den Namen Adolf Hitlers lästern. Alle anderen müssen mit angehaltenem Atem den großen Sieg erwarten.“

Und der Sieg ist mit derartig gigantischer Würde eingetreten, daß er vielleicht nur von uns Auslandsdeutschen bis zu den letzten Konsequenzen richtig eingeschätzt werden kann. Für uns bedeutet der Wahlsieg Hitlers mehr als bloß einen Sieg über den Marxismus. Hitler ist Kanzler des heiligen deutschen Reiches. Seit dem Sturz Bismarcks hat kaum ein politisches Ereignis derartigen Widerhall in Südosteuropa gefunden. Für uns stellt dieser Sieg die Einigung des gesamten deutschen Volkes weit über alle Grenzspalte hinweg dar. Bei den Balkanvölkern ringt sich langsam die Erkenntnis durch, daß die von Frankreich so sorgsam genährte Furcht vor dem Pangermanismus nichts als ein Bluff war, auf den die andern hereingefallen sind. Es glaubt wohl kein Mensch, auch nicht in den entferntesten Balkanländern mehr daran, daß eine Einigung oder ein Neuaufbau Europas ohne Deutschland möglich sei. Rumänien hat es am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, die schlechende Pest des Bolschewismus im Lande zu haben. Es schaut heute bewundernd nach Deutschland, wo der Kanzler mit eiserner Faust diese Welt-pest zerschlägt.

In allen Staaten Osteuropas herrscht ein starker Glaube, daß ein Aufbau Europas nur auf einer Basis durchgeführt werden kann, die mit den überlebten Formen des liberalen Parlamentarismus reiflos bricht.

Der Kapitalismus und sein Bruder mit dem negativen Vorzeichen der Marxismus sind Kinder einer sterbenden Zeit.

Der Kontinent, der durch Jahrhunderte der Hort der Zivilisation war, steht heute vor einer Zeitenwende.

Von zwei Seiten erfolgte heute ein Einbruch der Unkultur. Von Frankreich her stoben die Meger, von Rußland her der asiatische Bolschewismus gegen das Herz Europas vor. Frankreich hat durch seine wahnwitzige Kolonialpolitik der weißen Rasse einen Faustschlag ins Gesicht veretzt. Durch die Einbürgerung von Niggern als vollberechtigte Staatsbürger hat in der neueren Geschichte zum erstenmal Afrika einen Stoß gegen Europa geführt. Frankreich hat dadurch seine Kulturmission, die es angeht durch Jahrhunderte gehabt hat, aufgegeben.

Von Rußland her brandet die Welle des asiatischen Bolschewismus.

Demokratische Staaten, deren Kapitalisten mit den Sowjets Geschäfte machen, dürften kaum die geeigneten Bollwerke abgeben, an denen sich die bolschewistische Flut bricht.

Mit dem Wahlsieg Adolf Hitlers hat sich Deutschland auf seine uralte Tradition besonnen, daß es im Herzen Europas die historische Mission hat, den Kontinent zu schützen. Schon einmal vor fast tausend Jahren hat Deutschland eine ähnliche Aufgabe vom Schicksal aufgebürdet bekommen und — hat versagt. Nicht etwa weil es unfähig war, seine Mission durchzuführen, sondern nur darum, weil es uns ein mit sich selber war.

Heute durchzieht ein tiefes Wissen um all diese letzten Dinge von Volk und Staat das ganze deutsche Volk. Keine Grenzen hemmen diese Erkenntnis, die sich wie ein lodrender Feuerbrand den anderen Völkern im Rhein-Donauraum mitteilt.

Mit Deutschland ein neues Europa, ohne Deutschland das Chaos!

In dieser schicksalhaften Zeitenwende wird das deutsche Volk seine Mission erfüllen und stark in sich selber ein neues, ein besseres Europa aufbauen.

Sie sind geheilt

Deutsche Kommunisten wollen aus Sowjetrußland zurückkehren

— (Moskau, 22. März. Eine Gruppe deutscher kommunistischer Arbeiter, die vor einhalb Jahren nach Sowjetrußland ausgewandert sind und dort feierlich erklärt haben, nicht wieder nach Deutschland zurückkehren, haben nun angesichts der Unmöglichkeit in Rußland zu siedeln, beschlossen, doch wieder nach Deutschland zurückzukehren. Die Rückkehr der deutschen Arbeiter wird für Mai oder Anfang Juni erwartet.

Am Abend des 21. März:

Der Fackelzug in Berlin

Die Viermillionenstadt unterwegs - Festschauung der „Meisterfinger“

* Berlin, 22. März. In Erwartung des Fackelzuges am Dienstag abend hatten sich schon um 18 Uhr ungeheure Menschenmassen ins Innere der Stadt begeben. Um 19 Uhr waren die Straße Unter den Linden, die Wilhelmstraße, alle Seitenstraßen, der Platz zwischen Brandenburger Tor und Tiergarten, die Friedrich-Ebert-Straße in ihrer ganzen Ausdehnung, der Potsdamer Platz von einer ungeheuren, nach vielen Hunderttausenden zählenden Menschenmenge angefüllt. Jeder Verkehr war lahmgelegt. Kein Mensch konnte sich mehr von der Stelle rühren. Trotzdem brachten alle Verkehrsmittel ununterbrochen weitere Tausende und Zehntausende in das Stadtimnere. In den Straßenbahnen, den U-Bahn-Zügen, den Vororts-, Stadt- und Ringbahnen fanden die Menschen keinen Platz mehr. Die Bahnhöfe waren schwarz von Menschen, die alle hofften, den Fackelzug mitanzusehen zu können.

Um 19.30 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. SA., SS., Stahlhelm, Abteilungen des Kampfbundes junger Deutschnationaler, des Kaffhäuserbundes, des VDA und die studentischen Korporationen bildeten einen unübersichtbaren Zug, in dem zahlreiche Fahnen und Wimpel mitgeführt wurden. An der Spitze der SA. marschierte der SA.-Sturm 33, dessen früherer Führer Maikowski vor wenigen Monaten in Charlottenburg von Kommunisten erschossen wurde. Auch der SA.-Sturm 24 (Kreuzberg), der zwei Mitglieder durch Mordtaten politischer Gegner verloren hat, hatte einen Ehrenplatz im Zuge gefunden. Überall wurde der Fackelzug von der Menschenmenge begeistert begrüßt. Immer wieder erschollen laute Heil- und Hochrufe, und beim Vorbeiziehen der Fahnen wurden die Hände zum Hitlergruß ausgestreckt und die Häupter entblößt. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, die Zuschauermengen zurückzuführen und den Weg freizumachen.

Nachdem es vor der Staatsoper mit Mühe gelungen war, wieder Platz für den Fackelzug zu schaffen, zogen die endlosen Reihen weiter, vorbei am Ehrenmal, das übrigens schon während des ganzen Tages das Ziel ungezählter Tausender gewesen war. Immer erneut wurden die Fahnen und die einzelnen Abteilungen des Fackelzuges jubelnd begrüßt. Die Zuschauermenge schien inzwischen noch gewachsen zu sein. Soweit das Auge blickte, standen die Menschen Kopf an Kopf. Die Jugend hatte sich auf Bäumen und Laternenmasten gute Plätze gesichert. — Geradezu lebensgefährlich war das Gedränge insbesondere auch am Potsdamer Platz und den angrenzenden Straßen. Als der Fackelzug hier anlangte, stürmte die begeisterte Menge plötzlich das Kolonnenhaus, einen großen Geschäftsbau am Potsdamer Platz, um die langen Fensterreihen des unteren Stockwerkes zu besetzen. Schutzpolizei und Hilfspolizei hatten große Mühe, das Haus zu räumen. Als auch an anderen Stellen des Platzes die polizeilichen Absperrungen durchbrochen wurden, bildeten sich spontan Sperrketten aus SA.-Leuten und Zuschauern, die den

Verkehr einigermaßen aufrecht zu erhalten suchten. In allen Straßen, die der Zug dann passierte, das gleiche Bild der freudigen Anteilnahme und Begeisterung. Stundenlang währte der Fackelzug, bis er schließlich am Wittenbergplatz sein Ende fand. Aber noch lange Zeit hielten die Massen auf den Straßen aus, um den Abmarsch der einzelnen Verbände zu sehen, und bis in die Nachtstunden hinein ertönten Marschmusik und der Gleichschritt der Formationen durch Berlin. Allgemein hört man die Feststellung, daß die Beteiligung der Bevölkerung alles übertraf, was man bisher bei großen Volksfesten in Berlin erlebt hat. Nicht einmal bei den Kaiser-Geburtsstagsfeiern, dem großen Ereignis der Vorkriegszeit, sah man solche Menschenmassen unterwegs. Es ist unmöglich, die Zahl der Zuschauer auch nur annähernd zu schätzen. Man hatte jedenfalls den Eindruck, als wenn die ganze Viermillionenstadt auf den Beinen war.

So war auch der Abschluß dieses denkwürdigen Tages wirklich eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Von Zwischenfällen ist bis zum späten Abend nichts bekannt geworden.

Stürmische Kundgebungen für Hindenburg und Hitler

In der Wilhelmstraße vor der Reichskanzlei kam es wiederholt zu langandauernden stürmischen Kundgebungen für den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Auf dem Magdeburger Platz marschierte der Fackelzug mehrere Stunden lang an dem Oberführer der SA. Berlin-Brandenburg, Graf Hellborn, und dem Landesführer des Stahlhelms, Major v. Stephan, vorbei.

* Berlin, 22. März. Am Dienstag abend fand auf Anordnung der Reichsregierung in der Staatsoper Unter den Linden die Aufführung der „Meisterfinger von Nürnberg“ statt bei einer glänzenden Besetzung unter der Leitung von Kurt Wöhringer (heutige Leitung Heinz Tietjen). In der Ehrenloge saß man den Reichskanzler Adolf Hitler, die Reichsminister Fric, Göring, Eh von Mülenbach, Hugenberg, den Staatssekretär von Bülow u. a. m. Zum dritten Mal erschien auch Vizekanzler von Papen. Sonst sah man sehr viele SA.- und SS.-Uniformen, viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Kunst, der Wissenschaft, der Politik. Die Aufführung hatte einen glänzenden Erfolg.

Adolf-Hitler-Straße in Stuttgart

— Stuttgart, 22. März. Bei einem riesigen Fackelzug, mit dem das nationale Stuttgart am Dienstag abend die Eröffnung des Reichstages feierte, teilte der Staatskommissar für die Stadtverwaltung von Stuttgart mit, er habe verfügt, daß der vom Schloßplatz zum Wilhelmshaus führende Strahlenzug, der bisher die Bezeichnung Planie führte, von heute an Adolf-Hitler-Straße heißen soll.

Wintereinbruch in Bayern

München, 22. März. Der neue Wintereinbruch hat am Mittwoch in Bayern ganz empfindliche Kältegrade gebracht. Am kältesten war es in Bad Tölz mit 10,6 Grad unter Null. Mittenwald meldete 6 Grad, Bayreuth 5 Grad Kälte. Der Wetterbeobachter auf der Zugspitze meldete heute 21 Grad Kälte. Sehr verfrüht ist die Schneehöhe. Die größte Schneehöhe meldet Mittenwald mit 35 Zentimeter.

Bayerische Städte und Gemeinden ehren Hindenburg und Hitler

O München, 22. März. Eine ganze Reihe weiterer bayerischer Städte und Gemeinden hat die Ernennung des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler zu Ehrenbürgern beschlossen. So beschloß der Stadtrat Mühldorf, Hindenburg und Hitler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, ebenso der Gemeinderat Vilshofen, der Gemeinderat Wittibreit und der Gemeinderat Pocking haben dem Reichskanzler das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Reichspräsident hat das ihm angetragene Ehrenbürgerrecht der Stadt Passau angenommen.

Amerika für Gleichberechtigung Deutschlands

§ Washington, 22. März. Hohe politische Kreise gaben am Dienstag einen amerikanischen Plan bekannt, der ein europäisches Abrüstungsabkommen anstrebt. Der Plan besagt: 1. Die Vereinigten Staaten sind für eine Mitarbeit am Mussolini-Plan. Sie treten darüber hinaus für ein Abkommen über eine Gewaltverzichtserklärung in Europa für die Dauer der nächsten zehn Jahre ein. Dabei soll

der Kellogg-Briand-Vertrag zugrunde gelegt werden, ohne aber Amerika im Falle von Vertragsverletzungen irgendwie zu verpflichten.

2. Die Bestrebungen der europäischen Länder bezüglich eines endgültigen Abkommens über die Landrüstungen werden im Interesse der Erhöhung des gegenseitigen Vertrauens begünstigt.

3. Amerika bietet seine Mitarbeit bei der Aufstellung der Biffen für ein derartiges Ueber-einkommen an oder will wenigstens ein Ueber-einkommen auf Grund des Mussolini-Planes erleichtern.

4. Die Regierung der Vereinigten Staaten tritt dafür ein, alle europäischen Länder in den Mussolini-Plan aufzunehmen.

Norman Davis nimmt obigen Plan nach Europa mit. Er ist außerdem davon verständigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich für die volle deutsche Gleichberechtigung einsetze.

Der Stand der amerikanischen Bankentriebe

§ Newyork, 22. März. Rund 70 v. H. der amerikanischen Banken haben nach einer schon veröffentlichten Uebersicht nunmehr ohne Einschränkung den normalen Geschäftsverkehr wieder aufgenommen. Von den verbleibenden 30 v. H. sind ungefähr die Hälfte für einen bedingten Geschäftsverkehr geöffnet. Die einzige Einschränkung besteht darin, daß größere Einlagen nicht abgeschlossen werden können. Etwa 10 v. H. der Banken sind völlig geschlossen, von denen ein Teil reorganisiert oder mit anderen Unternehmen zusammengelegt werden sollen, so daß sie auf einer gesunden Grundlage wieder eröffnet werden können.

N.S.-Funk

Auf einen Antrag des linksradikalen amerikanischen Judenführers Rabbi Stevens Weik von Seiten des amerikanischen Staatsdepartements gegen die „Unterdrückung der Juden in Deutschland“ eingzugreifen, hat das Staatsdepartement nunmehr bekannt gegeben, daß die amerikanische Regierung keineswegs gewillt sei, amtliche Schritte in der internen deutschen Judenfrage zu unternehmen.

Am Mittwoch nachmittag finden in Berlin Fraktionskämpfen der DNVP und des Zentrums statt.

In der Marinewerft Wilhelmshaven wurde ein Kommunist verhaftet, der in seinem Garten Verlegungsbrotschüren, Kassenbücher der NSD, Mitgliedslisten usw. vergraben hatte. Die Enttarnung dieses Moskowitzers aus der Marinewerft war erforderlich, da er Gelegenheit zur Ausführung von Sabotageakten von größter Tragweite hatte.

Die an die Arbeitslosen von Heilbronn und Böckingen verteilten 25 000 bzw. 8 000 Mark wurden in Gestalt von Gutscheinen ausgegeben, die den Ausdruck tragen: „Gilt nicht für Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine und jüdische Geschäfte“.

Durch eine in der preußischen Gesetzesammlung veröffentlichte Verordnung wurden die Landeskulturämter aufgehoben.

Gegen das Ehepaar Schlombach, dem zur Last gelegt wird, in der Nacht zum 23. Februar aus politischen Motiven das Großberener Gemeindehaus gemeinschaftlich mit anderen Personen vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, wurde die Voruntersuchung eröffnet.

In der völlig überraschend auf Donnerstag einberufenen Sonder Sitzung der Abrüstungskonferenz wird Henderson eine Vertagung der Konferenz bis nach Ostern vorschlagen. Dieser Vorschlag wird mit den letzten diplomatischen Geprächen zwischen Mussolini und Macdonald begründet.

England hat seine Handelsverhandlungen mit Sowjetrußland eingestellt.

Die Mitteilungen der englischen Presse über einen bevorstehenden Rücktritt des russischen Vizekonsuls in London entsprechen nicht den Tatsachen. Die russische Regierung steht vielmehr auf dem Standpunkt, daß in diesem Augenblick ein Vizekonsulwechsel nicht notwendig ist.

Das Weiche Haus gibt bekannt, daß Roosevelt im Gegensatz zu auch in der Presse erschienenen Meldungen die Zahlung der fälligen Raten der Kriegsschulden erwartet.

Aller Voraussicht nach wird ab 5. April in Amerika Bier ausgeführt werden dürfen.

In Berlin wurden drei Personen durch ausströmendes Gas vergiftet. Als die herbeigerufene Gendarmei eintraf, war bei allen dreien bereits der Tod eingetreten.

In Kaulsdorf bei Berlin wurden drei Männer, die einen unbelauchten Handwagen schoben, von einem Lastkraftwagen überfahren. Zwei wurden so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus verstarben. Der dritte erlitt Arm- und Beinbrüche.

Am Südhang des Rohlberges stürzte der 19 Jahre alte Karl Christen mit einem Schiffsflugzeug der Segelfliegervereinigung Weihenburg tödlich ab.

Der Roosevelt-Attentäter Zangara wurde auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet.

Auf Marshall Tschanghueliang, der vor kurzem den Oberbefehl über die chinesische Nordarmee niedergelegt und sich in die französische Niederlassung in Schanghai zurückgezogen hat, wurden im Verlauf von 24 Stunden zwei Attentate verübt. Der Marshall ist unverletzt.

In einer Dachpappfabrik in Staffort brach ein Feuer aus, das sich rasend ausbreitete und eine schwere Explosion verursachte, durch die drei Personen schwer und elf leicht verletzt wurden.

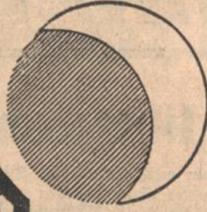
Ueber die Nordsee töbt seit Ende voriger Woche ein orkanartiger Nordweststurm. Cuxhaven meldete gestern abend Windstärke 10.

Seit gestern führt der Deutschlandsender als Pausensender die ersten Klänge des Glockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche.

Infolge der allgemeinen Lebensmittelknappheit wurden die Lebensmittelrationen der Roten Armee auf die Dauer von drei Monaten erneut gekürzt.

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



86. Fortsetzung

Das Mädchen an seiner Seite tat ihm zwar furchtbar leid, aber jetzt mußte er alle Gefühlsmomente beiseite lassen, wenn es ihm glücken sollte, etwas zu erfahren. Bedächtig legte er dann hinzu:

„Außer... Sie können mir eine Mitteilung machen, durch die es möglich wäre, die wirklich Schuldigen zu ermitteln.“

Philippa hatte sich gefaßt, sie erriet, was der Inspektor von ihr wollte, und sagte: „Sie wollen, daß ich Verrat üben soll, deshalb haben Sie mich eingeschüchtert.“

Inspektor Jan erwiderte ernst:

„Ich weiß nicht, wie weit Sie selbst diesen Leuten, gegen die wir einen Kampf führen, verpflichtet sind, aber wenn mich meine Menschenkenntnis nicht trügt, so sind Sie keine Verbrecherin. Ueberlegen Sie meinen Vorschlag, vielleicht gibt er Ihnen die einzige Möglichkeit, sich und den Menschen, den Sie lieben, zu retten.“

„Sie sind doch ein Polizeibeamter, wie könnte ich Ihnen vertrauen?“

Jan überließ es unangenehm. Mit dieser Antwort hatte das Mädchen nicht so unrecht. Riß und Verstellung waren die Waffen, mit denen er kämpfen mußte, und der Gedanke, daß jemand, der in Verbindung mit der Verbrecherwelt stand, zu ihm Vertrauen haben könnte, war ja geradezu absurd. Trotzdem wollte er nochmals einen Versuch machen.

„Wir sind nicht alle unbarmherzig“, begann er nochmals eindringlich. „Glauben Sie mir, Fräulein, uns ist oft nur darum zu tun, den wirklichen Hauptschuldigen festzunehmen, damit wir weitere Verbrechen verhindern können.“

Philippa lachte Jan ärgerlich ins Gesicht. „Geben Sie sich keine Mühe, Inspektor. Sie wollen Erfolg haben, damit Ihre Vorgesetzten mit Ihnen zufrieden sind, damit Sie rasch befördert werden und ein höheres Gehalt bekommen. Das liegt Ihnen am Herzen und nicht die Ausrottung der Verbrecher, nicht der Respekt vor den Gesetzen. Geld verdienen wollen Sie, um gut leben zu können. Nun, es hat auch schon genug Polizeibeamte gegeben, die ihren Uniformrock mit einer Sträflingsjacke haben vertauschen müssen, weil sie allzu sehr hinter dem Gelde her waren...“

„Sie sind ein törichtes junges Mädchen und sprechen eine Menge Unfug. Wenn ich wollte, könnte ich Sie schon allein dafür vor den Richter bringen.“

„Tun Sie es doch!“ forderte sie ihn trotzig heraus.

Inspektor Jan schüttelte den Kopf. „Ich möchte Sie nicht gerne in einer Zelle wissen“, erwiderte er bedächtig. „Ich habe kein Vertrauen mehr zu unseren Gefängnissen.“

„Fürchten Sie, daß ich ausbrechen könnte?“

„Das wäre nicht das Schlimmste, aber Mike Jonas ist im Gefängnis ermordet worden, weil seine Komplizen wahrscheinlich gefürchtet haben, er würde plaudern. Dieses Schicksal könnte auch Sie treffen...“

Mit Genugtuung stellte der Detektiv fest, daß seine Worte den beabsichtigten Eindruck machten. Da zog er, einer augenblicklichen Eingebung folgend, seine Brieftasche und entnahm ihr eines der beiden kleinen runden Blättchen. „Die Polizei weiß mehr, als Sie glauben; da sehen Sie einmal her.“

Philippa Monti warf einen einsigen Blick auf das runde Ding, das ihr der Inspektor entgegenhielt. Dann sagte sie ruhig:

„Sie haben mir einen schönen Schreck eingejagt, warum haben Sie mir nicht gleich zu verstehen, daß Sie zu uns gehören?“

Jan glaubte nicht richtig zu hören. Aber plötzlich hielt Philippa ein eben solches Blättchen in der Hand, um es jedoch gleich wieder verschwinden zu lassen.

„Ich habe dem „Großen Chef“ bisher noch nie Anlaß gegeben, an meiner Verschwiegenheit zu zweifeln. Diese Prüfung war ziemlich überflüssig. Sie werden mich natürlich jetzt laufen lassen, aber was werden Sie denn Ihren Vorgesetzten berichten?“

„Daß ich mich geirrt habe und daß gegen Sie nichts vorliegt“, antwortete Inspektor Jan fast mechanisch. Er wollte noch etwas hinzusetzen, aber Philippa war schon außer Hörweite.

Der Detektiv schlug sich vor die Stirne. „Zum Teufel, das Mädchen glaubt, ich bin einer von den Mondbrüdern...“

Er lachte schallend auf.

XVII.

Die Presse tobte. Unfähigkeit war noch das wenigste, was man der Polizei vorwarf. Und gewisse oppositionelle Blätter erhoben schon anklagende Stimmen, sprachen von einem Riesenandal, von Korruption und Bestechung.

Mit Feuereifer hatten sich die Reporter auf die verschiedenen Kriminalfälle gestürzt und manches herausbekommen. Vor allem war es die Fälschung der Staatsanleihe, die so große Erregung in der Öffentlichkeit hervorrief. Hinter dieser Angelegenheit witterten die Journalisten mit ihrem für solche Dinge so sicheren Instinkt die große Sensation. Diesen Betrug konnte kein einzelner ausgeführt haben, dazu gehörte ein großer Apparat und eine ebensolche Organisation.

Auch Einzelheiten von der Ermordung Mike Jonas' waren durchgesickert. Und je mehr sich die Polizei gegen die Pressevertreter aus-

knüpfte zeigte, je größer wurden die Letztern der Titelzeilen, desto länger und fetter gedruckt waren die Artikel.

„Da lesen Sie!“ rief Dalenbrogg dem eben eintretenden Inspektor Jan entgegen. „Ich kann den Leuten nicht einmal unrecht geben. Sie zahlen ihre Steuern und wollen tüchtige Beamte, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit arbeiten. Mit Erfolg, Inspektor... verstehen Sie...“

Jan ließ sich durch das ausgebrachte Wesen seines Chefs nicht erschüttern. „Das ist kein gewöhnlicher Kriminalfall, Herr Präsident, der sich so im Handumdrehen erledigen läßt. Aber ich habe Hoffnung...“

„Lassen Sie mich mit Ihren Hoffnungen aus, wir brauchen einen Schuldigen, eine einwandfreie Verhaftung mit unwiderlegbaren Indizien.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum 10. März 1933

Von August Stüber (Rottenmeister).

1. Strahlend reine Frühlingssonne liegt auf der Welt, ein neues Reich verkündend. Noch ragt die Fahnenstange kahl empor, und ohne Schmuck und Bierde, das Leid der langen 14 Jahre engverbündend.

2. In Reich' und Glied stehn angetreten Die Hüter öffentlicher Sicherheit. Erwartung, Spannung, innerliches Beden Vor diesem Schritt der neuen Zeit.

3. Von Ferne dröhnet Gleichschritt von marschierenden Kolonnen. SA rückt an, mit uns die Freude zu erleben Um die gekämpft, gelitten Millionen Im ernstest, unentwegten Streben.

4. Zwölf schlägt die Uhr Die Fahnen gehen hoch am Mast. Ein einziger Wille nur! Zwei Fahnen tragen gleiche Last!

5. Die Tradition des alten, hohen Geistes Die Fahne schwarz-weiß-rot! Verbunden mit durch Not gereiftes Hakenkreuz, „Sieg über Tod“.

(Dieses Gedicht ging uns aus Kreisen der Volkzeit zu. Wir geben ihm gern Raum, da es den Ausdruck des deutschen Geistes in den Jahren unserer Völkerei wieder spiegelt.)

Die schwarze Fahne / Von Fritz Jorn

Sie saßen beisammen in der niedrigen, raucherfüllten Bauernstube mit den kleinen Fenstern und den alten Möbeln. Sie waren fünf Männer und drei Jungbauern, und sie saßen um den großen schmiedwerkverzerrten Tisch, auf dem die Petroleumlampe brannte. Vor ihnen standen die Krüge mit Most, aber sie paßten allermeist aus ihren kleinen braunen Pfeffchen, daß es ganz rauchig in der Stube war.

„Nun erzählt mal!“ sagte einer von den Männern und trank einen kräftigen Schluck aus seinem Krug.

Draußen heulte der Frühlingssturm um das Haus und riß an den Fensterläden.

„Es wird ein Gewitter geben heute“, meinte der längste und stärkste von den Jungbauern. „Frühlingsgewitter!“

Er lehnte sich zurück.

„Was soll ich euch viel erzählen?“ jagte er, „es war alles ganz einfach, und ich hab eigentlich nicht viel dazu tun brauchen. Aber hört auf. Es war heute morgen, und ich hatte den Braunen vor den Pflug gespannt. Den andern hab ich verkauft müssen, den Napfen. Na gut, ich hatte noch nichts gegessen, denn wie ich weg bin, war kein Brot im Kasten.“

Aber das geht uns allen allermeist so, und jeden Tag. Bauernschicksal. Wie ich so pflüge, kommen da einige Kerle, stellen sich zu mir. In aller Herrgottsfrüh. Sag ich zu ihnen: „Wird wohl einen schönen Tag geben, habt recht, wenn ihr euch da das Land anschaut!“ Die Kerle lachen hämisch. Ich bin halt still und pflüg weiter. Das geht so eine ganze Stunde, und die Kerle stehen immer noch da. Aber was gehen mich die Kerle an? Da sagt der eine: „Mensch, euch gehört allesamt der Kopf runtergeschlagen!“ Ich lache, denke, sie wollen mich foppen. Ich hab es gern, wenn einer ein wenig wichtig ist. Sagen die beiden: „Das Pachen wird euch schon vergehen, lumpige Agrarierbande, Ausbeutergehirn!“ Ich bin halt still und pflüg ruhig weiter. Fangen die Kerle an zu reden von Weltrevolution, Enttarnung und derlei Gram, den ich halt nicht verstehe. Aber was geht mich das Gerade an? Hab mich auch zuerst nicht drum gekümmert. Sagt da der eine: „Vollgefressen ist das Pacht, und wir können verreden!“ Ich sag auch: Ich hatte nichts gegessen an dem Tag und geschafft wie ein Stier. Ich hör auf zu pflügen und red' ihnen zu. Wie sie aber gar nicht aufhören, uns Bauern zu beschimpfen, da verweis ich ihnen meinen Acker. Der eine meint: „Das ist heut noch dein Acker. Morgen gehört er uns vom Broledariat!“ Das war mir suviel, und ich geh ihnen beiden einen Trit, daß es nur so fracht. Da haben wir uns denn lustig gepörrgelt!“

Er macht eine Pause.

„Das ist erst das Vorspiel! Wie ich am Abend heimkomme — die Frau ist noch auf dem Wiesen — ist in der Wohnung alles kurz und klein geschlagen. Wer das war? Das wißt ihr alle selbst!“

Die andern nickten.

„Und du bist schon der sechste, dem das so geht! Warum bleiben die Kommunisten nicht in der Stadt, wo sie daheim sind, warum kommen sie zu uns und bringen Zank und Streit?“

„Es tut kein gut zwischen uns und ihnen“, Draußen heulte der Frühlingssturm.

„Es tut kein gut zwischen uns und ihnen!“ fuhr er fort, „und es wird niemals gut tun!“

„Wir haben lange genug geschwiegen“ sagt da einer von den Männern, „aber jetzt ist Schluss!“

Die andern nickten.

„Schon gut: Schluss! Aber wie?“

Der Bauer lachte.

„Habt ihr vergessen, was euch eure Väter erzählt haben, wie unsere Ahnen sich einst gewehrt haben?“

Sie besprechen den Selbstschutz.

„Die Arbeiter finds nicht!“ jagte einer der Jungbauern, „die Arbeiter sind vernünftig und wissen, daß wir genau so hungern wie sie, daß wir niemals ihre Feinde waren!“

„Nein, die Arbeiter finds nicht!“ nickten die anderen, „bloß das Pacht ist es, das uns keine Ruhe läßt!“

Aus der Lade holte einer ein großes schwarzes Tuch, breitete es über den Tisch. Unwillkürlich erhoben sich alle. „Das ist aus den Bauernkriegen“ sagte er, „hat da gelegen bis heute. Nun soll sie wieder wehen!“

Die andern murmelten nach: „Nun soll sie wieder wehen!“

„Gannes!“ jagte einer der Männern befehlend, „du gehst jetzt gleich von Haus zu Haus

und läßt die mehrhaften Mannsleute aus dem Dorf hierher! Zur schwarzen Fahne!

Ein Jungbauer ging.

Einem andern knurrte der Wagen.

Sie lachten trotz des Ernstes der Stunde.

„Bauernmüß!“ sagten sie, „bloß ein wenig langweilig auf die Dauer!“

Der Regen klatzte an die Scheiben.

Durch die Tür drängte sich das Mannsvolk, und die Stube war bald zum Brechen voll. Sie waren gekommen, wie sie der Ruf erreicht hatte. Waren vom Offen aufgestanden oder von der Arbeit gelaufen.

„Zu der schwarzen Fahne!“ Das war der Befehl!

„Maul halten, Mannsleute!“ rief der Bauer, der die schwarze Fahne hatte und der Führer war. „Ich wollt euch nur sagen, daß der Schlus ist mit den Ueberfällen! Ab morgen hat auf jedem Haus die schwarze Fahne zu wehen! Was das heißt, haben euch eure Väter gelehrt! Jetzt geht wieder, Mannsleute!“

Stumm gingen sie aus der Stube, jeder seinem Hofe zu. Um die alten Dächer aber brüllte und tobte der Sturm.

Frühlingssturm!

Volksliederdeutung

Wohl oft schon hat man sich bei dem Liede „Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf mein Grab“ an den Kopf gegriffen und gesagt: Was soll denn dieser Unfug? Drei Lilien auf dem Grab, die das Feinsliebchen noch einmal sehen soll und die deshalb nicht abgebrochen werden sollen. Im ersten Augenblick erscheint es sinnlos. Wenn man aber nach dem bekannten Symboliker Professor Hermann Wirth gehen darf — und er ist wohl der bedeutendste auf diesem Gebiete — dann hat die Lilie in uralten, schon steinzeitlichen Jahrtausenden eine ganz andere, mit der heutigen aber verwandte Bedeutung gehabt. Heute ist die Lilie das Sinnbild für Reinheit; in grauer Vorzeit war sie das Symbol der Auferstehung zum Licht, die Graböffnerin. Es gibt da eine alte Sage, in der wird erzählt, daß ein Schäfer drei Lilien auf dem Felde gefunden und sie mit sich genommen habe. Und als er an einen Berg gekommen sei, habe er plötzlich eine Tür gesehen, die er früher nie wahrgenommen habe. Diese Tür habe er mit den Lilien öffnen können. Dann sei er durch einen langen Gang in einen großen Saal gekommen, in dem ein König gesessen hätte. Der hätte ihm Gold und Edelsteine gezeigt und ihn geheißen, sich mitzunehmen, was er mitnehmen könne. Das habe er getan, aber er habe das Beste, die Lilien, vergessen, und von nun an habe er nie wieder die Tür gefunden. Wir sehen also die Lilie als Tür- oder Graböffnerin. Vielleicht hat die heutige Bedeutung Reinheit eine Verbindung mit der alten Deutung aufzuweisen, unter der man sich im allgemeinen vorstellt, daß das ewige Leben und die Auferstehung nur reinen und guten Menschen zuteil werde. Wenn man das obengenannte Volkslied in der Weise deutet, dann kommt man auf seinen tiefen und schönen Inhalt, und dieser Inhalt beweist das, was man schon bei der Melodie fühlt: daß dieses Lied urdeutsch ist und ein uralted, kostbares Volksgut darstellt.

„Die Idreitende Frau“



Plastik im Ehrensaal der Ausstellung „Die Frau“

So wurde mit Steuergeldern gegen die NSDAP. gekämpft

Zum Kampf gegen das Volksbegehren gegen den Young-Plan der NSDAP, das bekanntlich das deutsche Volk vor der Annahme unerlöster Tributzahlungen bewahren sollte, hat das Reichsfinanzministerium Sennering über die Summe von 350 000 Mark überplanmäßig verfügt. Von diesem Gebiet haben erhalten:

- 135 000 RM. die Reichszentrale für Heimatdienst, die bekanntlich unter dem schwarz-roten System das Propaganda-Institut gewesen ist.
- 62 000 RM. der Phönix-Illustrationsdruck und Verlag, ein sozialdemokratisches Unternehmen, das im Gebäude des „Vorwärts“ seinen Sitz hat.
- 80 000 RM. das Reichsbanner Schwarz-rot-Gold.
- 80 000 RM. die Deutsche Volkspartei.
- 20 000 RM. der sozialdemokratische Reichs-Jugendminister.
- 50 000 RM. die unter sozialdemokratischer Leitung stehende Reichspressstelle.
- 10 000 RM. die Demokraten.
- 10 000 RM. das zum Zentrum gehörende Görreshaus für Herstellung einer Schrift „Abrechnung“.
- 7 000 RM. der SPD-Bezirksverband Brandenburg.
- 6 000 RM. zur Herstellung eines Filmes gegen das Volksbegehren.
- 5 000 RM. die Zentrumspartei in Köln.
- 5 000 RM. der demokratische Reichstags-Abg. Lemmer.

Der Rest verteilt sich auf kleinere „Unterstützungen“ von Parteien und Verbänden, Schriftstellerhonoraren usw. So hat das schwarz-rote System in wenigen Wochen zur Abwägung eines verfassungsmäßig zulässigen Volksbegehrens 350 000 RM. verpulvert.

Ralfatt

„... ein jubelndes Bekenntnis ...“

Die Feier der nationalen Erhebung am 15. März war schon keine Feier der Ortsgruppe mehr, das war eine Kundgebung der Gesamtbevölkerung, ein jubelndes Bekenntnis aller Stände zum wiedererwachten deutschen Vaterland. Die gesamte Polizei mit Hafenkreuzfahnen voraus, marschierten in strammem Zuge unsere Formationen durch die Stadt zum Parteiloal. Der Löwenlauf war bis an die Grenze seines Fassungsvermögens gefüllt, unzählbar war die Menge der neuen Gesichter. Nachdem Pg. Landrat Tritschler in begeisterten Worten seiner Freude über den Sieg des Nationalsozialismus Ausdruck gegeben hatte, sprach zum Schluß noch Pg. von Raay.

Hambrücken

Gedenkfeier der Schuljugend am 14. 3. 33

In unserer Gemeinde, die sich mit überwältigender Mehrheit zu Adolf Hitler bekennt, wurde in feierlicher Weise der Gedanktag der nationalen Revolution in der Schule begangen. Erwartungstrotz hatte sich die Schuljugend in dem mit einer großen Hafenkreuzfahne und einer schwarz-weiß-roten Fahne geschmückten Schulsaal versammelt. Nach dem Gesang eines vaterländischen Liedes erfolgte der mutterhafte Vortrag eines Sprechchors. Inzwischen war unsere S.A. mit klingendem Spiel anmarschiert und hatte vor dem Schulhause Aufstellung genommen, umgeben von einer großen Menschenmenge. Herr Oberlehrer Strack ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er die unbestrittenen Folgen der November-Revolution für das deutsche Volk schilderte und der festen Hoffnung Ausdruck verlieh, daß der neue Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, die tiefen Wunden am Volkskörper heilen und Deutschland mit starker Hand in eine bessere Zukunft führen werde. Die Ansprache fand ihren Ausklang in dem Treuegelübnis zu Adolf Hitler und dem begeistert gesungenen Deutschlandlied. Dann hielten zwei S.A.-Männer, von der Jugend mit stürmischen Heilrufen begrüßt, die Fahnen des neuen Deutschlands aus dem Saal, um sie auf dem Schulgebäude zu hissen. Während der Hisung stimmte die Kapelle das Horst-Wessel-Lied an, das von den Anwesenden mit erhobener Hand gesungen wurde.

Nationale Kundgebung in Selbach i. M.

Auf Veranlassung des Staatskommissars veranstaltete Bürgermeister Hornung eine Feier anlässlich der nationalen Erhebung vor dem Rathaus. Durch das Bürgermeisteramt wurden schriftlich eingeladen: die Herren Gemeinderäte, Lehrerschaft, sowie sämtliche Vereine.

Herr Bürgermeister Hornung verstand es in muttergültiger Weise zur Volksgemeinschaft und tatkräftiger Mitarbeiter jedes einzelnen Bürgers aufzurufen, damit auch Selbach am Wiederaufbau unseres Vaterlandes teilnehmen kann. Anschließend spielte die Musikkapelle das „Vaterland“ und der Gesangverein Niederkrantz sang das Lied „Vaterland“. Der Schluß bildete das gemeinsam gesungene Deutschlandlied. Die „Größe der hiesigen SPD. — Gemeinderat Nikolaus Hornung (190 cm. 0) — hat es wegen angeblicher Krankheit vorgezogen, der nationalen Feier fernzu-

bleiben. Als SPD-Mann begreifen wir das vollkommen; wir empfehlen jedoch dieser „geistigen Größe“ auch so schnell wie möglich seine Gemeinderatsstätigkeit auf dem Rathaus einzustellen, weil auf national und sozial-gerecht regierten Rathäusern für internationale Sozialdemokraten kein Platz mehr frei ist.

Sindenburg, Hitler und Wagner Ehrenbürger von Gondelsheim

Am Donnerstag, den 16. März, fand im nationalsozialistischen Gondelsheim eine Kundgebung statt, die der Bevölkerung und besonders der heranwachsenden Generation unauslöschlich im Gedächtnis bleiben wird. Abends um halb 9 Uhr versammelten sich die hiesigen Vereine und der S.A.-Sturm 23/172 vor dem Rathaus, um an dem beschlossenen Fackelzug teilzunehmen. Unter dem Vorantritt der Musikkapelle bewegte sich der Zug durch die Ortsstraßen, welche von der Bevölkerung dicht umfüllt waren, durch den Park des Gräfl. Douglas'schen Schlosses zum Marktplatz.

Nach dem vom Gesangverein Niederkrantz vortragenen Chor „Mahnung“ ergriff Bürger-

meister Lotz das Wort und betonte, daß immer in Deutschlands größter Not dem Volke Männer beschert wurden, die es wieder zur Höhe emporführten. Unter ungeheurer Jubel verkündete dann Bürgermeister Lotz den vorangegangenen Beschluß des Gemeinderates, daß zum Danke für ihre nationale Tat v. Sindenburg, Adolf Hitler und Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Gemeinde Gondelsheim ernannt wurden.

Dieser Beschluß ist umso bemerkenswerter, da er einstimmig, mit dem bisher kommunistischen Gemeinderat gefaßt wurde. Anschließend sang der Niederkrantz den Chor „Wo gen Himmel Eichen ragen“. Darauf würdigte Pg. Styblo in kurzen Worten den Sieg der nationalen Revolution, der nach hartem 14-jährigem Kampfe errungen wurde und endete mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf das deutsche Volk und seine nationalen Führer. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes sowie des Horst-Wessel-Liedes wurde diese eindrucksvolle Kundgebung mit dem Zapfenstreich beendet.

Die Mahnung des Bürgermeisters an die anwesenden Marxisten, sich in die Ordnung zu fügen, ist sicher auf fruchtbaren Boden gefallen; denn viele haben schon erkannt, daß sie von ihren bisherigen Führern nur als willenloses Werkzeug benutzt und gegen die nationale Bevölkerung aufgebracht wurden. Auch diese Irregeleiteten werden sich einreihen in die nationale Front, wenn sie erkannt haben, daß die Maßnahmen der neuen Regierung in Reich und Land in erster Linie zum Wohle der schaffenden Stände dienen.

Nationale Kundgebung in Ettligen

Nach 14-jährigem Niedergang feierte am Mittwoch, den 15. März 1933, die einstige schwarze Hochburg Ettligen die nationale Erhebung des deutschen Volkes. Der Aufruf zu dieser Kundgebung, erfolgte von der Stadtgemeinde Ettligen und zur Ehre muß festgestellt werden, daß außer der S.A., dem Stahlhelm, Militär-, Veteranen- und Marineverein auch die Ettliger Bürgerwehr, die Sanitätskolonne und Feuerwehren von Ettligen und Spinnerei, der Musikverein, die Gesangvereine Niederstadel und Niederkrantz, der Turnverein 1885, Fußballklub 02/05, Schützengesellschaft und Schützenverein dem Rufe gefolgt sind, sodas eine große eindrucksvolle Kundgebung im Sinne unseres Reichskommissars für das Land Baden, Robert Wagner, zustande kam.

Deutschlandlied und anschließend der „Große Zapfenstreich“ beendete den Abend, der der Anfang einer wahren Volksgemeinschaft werden soll.

Als sich gegen halb 9 Uhr der etwa 6-800 Mann starke Fackelzug vom Schlosshof durch die reichbeflaggten Straßen in Bewegung setzte, war der Schloßplatz sowie die vom Zug passierten Straßen dicht bevölkert. Heil- und Hochrufe auf Führer und Reich, dazwischen die schmissigen Militärmärsche der Kapelle des Musikvereins und der Trommlerkorps der Bürger- und Feuerweh wechselten in hunder Reihenfolge, sodas sich in den Hauptstraßen ein äußerst stimmungsvolles Bild entwickelte. — Auf dem Marktplatz angekommen, erwartete den Zug bereits eine große Menschenmenge. Nach der Eröffnung der Kundgebung spielte zunächst der Musikverein das „Niederländische Dankgebet“, welches die Menge entblühten Hauptes und mit eisigem Schmeigen anhörte. Als erster Redner sprach Herr Professor Dr. Brühlle-Freiburg. Das nationale Deutschland ist erwacht und zurückgekehrt zur alten ruhmbedeckten und mit feinerster Korruption und Schmutz besetzten Fahne „Schwarz-weiß-rot“ und gleichfalls hat sich als Symbol der deutschen Wiedererstarkung die „Hafenkreuzfahne“ hinzugesetzt. Der am 5. März erfochtene Sieg gibt uns Anlaß zurückzublicken. Die letzten 14 Jahre sind wie ein düsterer Traum vorüber gezogen, dem jetzt ein klares Erwachen folgte. Als 1918 nach vierjährigem Ringen der greife Feldmarschall, unserer jetziger Reichspräsident, das feldgraue Heer unbeseigt in aller Ordnung zurückführte, wehten in Deutschland die roten Fahnen des Internationalismus. Unter dieser Herrschaft entwickelte sich die Sumpfpflanze eines Barmat, Antisler der Sklaverei und anderer. Zurückweisend auf die Zeiten eines Friedrich des Großen, Freiherrn vom Stein, eines Bismarcks, appellierte der Redner an die Volksmenge einig zu sein in allen seinen Schichten, nur dann besteht Aussicht, daß endlich der Tag der Freiheit und Brot heranreift.

So etwas hat Schutterzell noch nie erlebt!

Am letzten Freitag fand in Schutterzell, von der Ortsgruppe veranstaltet, eine Feier der nationalen Erhebung, mit einem Fackelzug verbunden, statt. Gegen halb 9 Uhr konnte sich beim Gasthaus zur Tanne ein stattlicher Zug aufstellen. Voran die mit Lampion geschmückte Jugend von Schutterzell. Adhann folgten hie Spielleute, die mit ihren schneidigen Weifen den Zug begleiteten. Hinter der fackeltragenden S.A. folgte der Kriegerbund mit seinen Mitglieedern. Diesem schloßen sich die übrigen Parteigenossen und Parteigenossinnen an. Ein Zug von dieser Größe und von dieser Pracht im nächtlichen Fackelschein hat sich noch nie durch unsern Ort bewegt. Von der Schultreppe sowie von der Fabrik aus sprach Pg. Hebel-Lahr zu der begeisterten Menge. Mit einem Appell an die Eltern, ihre Söhne in die S.A. und die Jugend in die S.J. zu schicken, kam der Redner zum Ende seiner Ausführungen. Mit einem Sieg-Heil auf den Herrn Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurde die Feier mit dem Deutschland-Lied beschlossen. In den Gasthäusern zur Tanne und zum Pflug fand man sich noch gemütlich zusammen. Mit und lung wird dieser Fackelzug mit seinen Eindrücken unvergleichlich sein. rrr.

Machtvolle Freiheitskundgebung in Hofweier

Zu einer machtvollen nationalen Kundgebung gestaltete sich die Hisung der Hafenkreuzfahne am Rathaus hier. Schon vor Beginn der Kundgebung hielt eine überaus große Zahl Volksgenossen den großen Platz vor dem Rathaus umfüllt. Unter den schneidigen Klängen eines Marsches marschierte die S.A. und Jungmänner mit dem Hafenkreuzbanner durch den Ort und zurück zum Rathaus wo vor der Treppe Aufstellung genommen wurde.

Der Stützpunktleiter Pg. Bayer eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache. Während die Kapelle einen Marsch intonierte wurde nun die Fahne der deutschen Freiheitsbewegung von S.A.-Männern am Rathaus angebracht. Hierauf ergriff Pg. Dr. Nombach, Offenbura, das Wort.

Ein gemütliches Zusammensein im „Nöfle“ schloß die in allen Teilen wohlgelungene Kundgebung. Groß war die Begeisterung bei den alten hiesigen Kämpfern aber auch bei bisher abseits stehenden und besonders bei den Jungmännern, von denen eine größere Zahl sich zur S.A. und als Pg. meldeten.

Von der Gemeindevverwaltung (Gemeinderäten) hat, soweit festgestellt werden konnte, niemand an der erhebenden Feier teilgenommen. Der hiesigen Musikkapelle, sowie allen die zum Gelingen dieser vaterländischen Kundgebung beitrugen an dieser Stelle herzlichen Dank und ein fröhliches: „Sieg Heil“.

Große Kundgebung in Pforzheim zur Feier der nationalen Erhebung

Pforzheim hatte am Mittwoch einen großen Tag. Zur Feier der nationalen Erhebung war die Bevölkerung zu einer Kundgebung aufgelesen, an der rund 20 000 Menschen teilnahmen. Der große Marktplatz und die zu ihm führenden Straßen, sowie die um den Marktplatz stehenden Häuser waren bis zu den Dächern schon lange vor Beginn der Kundgebung von Menschenmassen dicht besetzt.

Der S.A. war die schwere Aufgabe gestellt, die Abspernung des Marktplatzes vorzunehmen. Sie entledigte sich ihrer Aufgabe in herzergebender und muttergültiger Weise. Gegen halb 9 Uhr marschierten — unter Vorantritt der gesamten Feuerwehkapelle — die Polizei mit geschultertem Karabiner und unter Mitführung zweier Hafenkreuzfahnen auf den Marktplatz auf. Es folgten eine große Anzahl von Verbänden und Vereinen, der Stahlhelm, der Jungdo, die Hitler-Jugend und zum Schluß die S.A., die mit ihren Fahnen vor dem feierlich geschmückten Rathaus Aufstellung nahmen. Die Feuerwehkapelle eröffnete

mit dem niederländischen Dankgebet die Kundgebung, die von gesanglichen Darbietungen einiger Gesangvereine umrahmt war.

Als erster Redner sprach vom Balkon des Rathauses Bürgermeister Dr. Gottlob, sodann Herr Maischhofer vom Stahlhelm. Namens der Nationalsozialisten sprach Pg. Fehlmann, Pforzheim, dessen Rede durch Lautsprecher übertragen, und von langanhaltendem Beifall öfters unterbrochen wurde. Nach den Ausführungen unseres Pg. Fehlmann sang die Menge das Deutschlandlied. Der Zapfenstreich — gespielt von der Feuerwehkapelle — und danach das gemeinsam gesungene „Horst-Wessel-Lied“ beschlossen die herrliche, durch keinen Zwischenfall gestörte Kundgebung. Ganz Pforzheim stand unter dem Eindruck dieser nationalen Feier. Es dauerte lange Zeit, bis die riesigen Menschenmassen sich verlaufen hatten. Pforzheim prangte in einem Meer von Fahnen. Der im Zuge zum und vom Marktplatz marschierenden Polizei wurden herzliche Duotionen bereitet.

Zu einer längeren Ansprache betrat hierauf Pg. Jugendleiter Cerff-Karlstraße den Balkon des Rathauses. In markanten Worten geißelte er die 14-jährige Kanerottwirtschaft des Weimarer Parteiystems, das, statt das Volk zusammenzuführen, sich in Klassenkampf, Parteiherrschaft und konfessionellen Eigenbröberei geradezu überboten und letzten Endes das deutsche Volk nahe an den Abgrund gebracht hat. In letzter Minute habe der deutsche Volkskanzler Adolf Hitler das Ruder des Staatsschiffes in die Hand genommen und Deutschland vom Versinken in den Bolschewismus errettet. Der Redner wandte sich hierauf scharf gegen den Mißbrauch der Religion zu Parteizwecken. Mit „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ endete Pg. Cerff seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Das

Parteiämtliche Bekanntmachungen

Der Leiter der Rechtsabteilung der Reichsleitung veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Der ehemalige Reichswehrminister Groener hat unterm 16. 7. 29 verfügt, daß im Bereich der Heeres- und Marineleitung alle Arbeitnehmer, die der NSDAP. angehören, mit tariflicher Kündigungsfrist zu entlassen sind.

Wir fordern alle Parteigenossen, denen auf Grund dieses Groener-Erlasses das Arbeits- oder Dienstverhältnis gekündigt wurde, auf, unverzüglich der Rechtsabteilung Reichsleitung, München, Braunes Haus, Brienerstr. 45, zu melden:

1. Wann die Kündigung erfolgte,
2. mit welcher Begründung,
3. welcher Art das Arbeits- oder Dienstverhältnis war,
4. wie lang der betroffene Parteigenosse arbeitslos war nach der Entlassung,
5. die Familienverhältnisse des Entlassenen (Verheiratet, Zahl der Kinder),
6. ob auf Wiedereinstellung Wert gelegt wird.

Die Darstellung des Sachverhalts ist von einer Behörde oder einer Dienststelle der Partei zu bestätigen, Urkunden und Schriftstücke und in der Sache ergangene Urteile sind der Meldung beizufügen.

München, den 18. März 1933.
Dr. Franz II.

Aus der Landeshauptstadt



Pfarrer Senn spricht im Kampfbund für Deutsche Kultur

Der Kampfbund gibt am Mittwoch, den 29. März, abends 8 Uhr im großen Saal des Künstlerhauses eine neue Veranstaltung, bei der Herr Pfarrer Senn aus Sickingen, der bewährte Vorkämpfer der geistigen Erneuerung Deutschlands und nationale katholische Priester als Dichter sprechen wird.

Er wird sein gewaltiges Drama „Zaul“ vortragen, mit dem er kürzlich in Heidelberg einen gewaltigen Erfolg erzielt hat. Die Heidelberger Neuesten Nachrichten schrieben am 18. Februar 1933:

„Das Werk macht auf die Zuhörer einen gewaltigen Eindruck.“

Das Heidelberger Tagblatt berichtet: „Wie Pfarrer Senn sein Drama gestern vorlas, das war schon rein rezitatorisch eine ganz große Leistung.“

Die „Volksgemeinschaft“ schreibt unterm 21. Februar 1933 u. a.:

„Überall wird der Abend bei Pfarrer Senn als ein Erlebnis bezeichnet, das unvergessliche Eindrücke hinterlassen hat.“

Es wird deshalb der hiesigen Bevölkerung dringend empfohlen, die Gelegenheit dieses Abends zu benutzen um Pfarrer Senn kennen zu lernen und zu hören.

Karten für diesen Abend für 1.50 und 1.— RM. im Vorverkauf im „Nährer-Verlag“ Kaiserstraße 123, bei Buchhandlung Schulgenstein, Waldstraße 81 und im Geschäftszimmer des Kampfbundes Stefanienstraße 58 (nur von 1/11—1/12 Uhr). Arbeitslohe 50 Pfg. gegen Ausweis an der Abendkasse.

Polizeibericht

Einbruchdiebstahl

Am 21. März 1933 wurde zwischen 20 und 22 Uhr in das Zimmer eines Untermieters einer Wohnung in der Adlerstraße eingebrochen und 55 RM. sowie einige Aktienstücke entwendet. Der Täter öffnete die Wohnungstür vermutlich mittels Nachschlüssels.

Erwischter Fahrraddieb

Am 21. 3. 33 verurteilte ein 22 Jahre alter Bursche aus Albersweiler ein entwendetes Fahrrad an den Mann zu bringen. Der Käufer, dem dies verdächtig vorkam, wandte sich an die Polizei. Nach anfänglichem Leugnen gab der junge Mann zu, das Fahrrad kurz zuvor auf der Kaiserstraße entwendet zu haben.

Diebstahl

Am 21. 3. 33 wurden im Stadtteil Mühlburg aus einem Bühnenfall hinter einem Hause in der Appenmühlstraße zwei Gänse im Wert von 15 RM. von unbekanntem Täter entwendet.

Eriener Kriegsgräberfahrten

Der Bezirksverband Eriener des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltet, mit dem Monat Mai beginnend, eine Anzahl ein-, zwei- und dreitägiger Kriegsgräberfahrten an die ehemalige Westfront, die von Eriener aus unter fachkundiger Leitung im Gesellschaftswagen unmittelbar zu den einzelnen deutschen Friedhöfen führen. Der Fahrtenplan erfährt nahezu sämtliche deutschen Kriegsgräberhöfe in Frankreich; von ihnen liegen etwa 50 Friedhöfe im Bereich der eintägigen Fahrten. Anfragen mit Angabe des Friedhofs, der besucht werden soll, sind an das Städtische Verkehrsamt Eriener zu richten, das die Durchführung der Fahrten übernommen hat.

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Auf die am Samstag, den 25. März 1933, abends 20.30 Uhr im Konzertsaal der Badischen Hochschule für Musik, Kriegsstraße 166 bis 168 stattfindende Mozartfeier, veranstaltet von der Turnereinrichtung des Karlsruher Männerturnvereins e. V., wird nochmals aufmerksam gemacht.

Prüfungskonzerte der Musikhochschule

Heute findet um 20 Uhr im Konzertsaal der Badischen Hochschule für Musik ein beachtenswertes Schülerkonzert statt, dessen Vortragsfolge ausschließlich Werke für Solisten und Orchester enthält, das Klavierkonzert in

G-Dur von Mozart, die Violinkonzerte in D-Dur von Mozart und in G-Moll von Mendelssohn, Arien aus den Opern „Fidelio“ und „Don Juan“ sowie das Oboen-Konzert von Haydn.

34. Stiftungsfest des Vereins der Köche

Die Ausstellung im kleinen Festhallsaal. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahr der Verband der Köche eine Ausstellung, in der die Chefs der Küchen Karlsruher Gasthäuser ihre Kunstwerke einem „fachverständigen“ Publikum ad oculos demonstrierten. Da gab es auch diesmal trotz der besonders vermehrten diesjährigen Bescheidenheit sehr reich gedeckte Tafeln, an denen die Spitzenzeugnisse gastronomischer Kunst aufgebaut waren, die das helle „Entzücken“ und natürlich auch den Appetit gehörig hervorrufen mußten. Es ist sehr schwer, hier alle diese knusprigen und lederen Dinge aufzuzählen, das wäre zuviel. Aber um einiges Besondere zu nennen, beim Eintritt fällt bereits ein Tisch auf, auf dem die Herren Karl K o h l e r (Zum alten Klosterbräu), Küchenmeister Sch e u e r p l u g und Valentin G a n z (Prinz Carl) Glanzproben ihres Könnens abgelegt haben. Es folgen das Restaurant Moninger mit Schöpfungen des Küchenchefs Max K o l b und des Chef-Garde-mangers Josef M i s c h k e. Da gibt es zu sehen Fontarden auf römische Art, Schinken-Mousse, Gefüllter Wildschweinkopf, Kapann in Gelee und dergleichen „Aleinigkeiten“ mehr. Dann folgen die Erzeugnisse der Küchenchefs der vielen Karlsruher Gaststätten, Kofodil, Hotel Karpfen, der Eintracht, des Löwen-rachens, der Goldenen Krone, des Reichshofs usw. Es sind wirklich Wunderwerke, die man da zu sehen bekam. Es ist unmöglich, sie alle einzeln aufzuführen. Deshalb ein Gesamtlob. In dieser Zeit wirklich eine prächtige Leistung.

Das Schneiderhandwerk hält am Qualitätsgedanken fest

„Stillstand ist Rückstand!“ Aus diesem Erfahrungssatz zieht auch die hiesige Schneiderzunft ihre Schlussfolgerung. Mehr denn je ist das Festhalten am Leistungsprinzip Forderung der Zeit.

Schneiderin und Schneider sind berufen, das Kleidbild unserer Zeit gut zu zeichnen. Dazu brauchen sie immer wieder Weiterbildung im Beruf. Das Schneiderhandwerk ist ein Kunsthandwerk. Was die Natur verfaßt hat, muß die Schneiderin oder der Schneider erlesen.

Die Berufsorganisation des Schneiderhandwerks hatte, um die Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder zu steigern, am Mittwoch, den 15. März, im Saale des „Colosseums“ einen ganz-tägigen Verarbeitungskursus eingerichtet. Die Veranstaltung war von etwa 100 Schneidern besucht. Sie wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Syndikus des Reichsverbandes des deutschen Schneidergewerbes, Herrn Dr. Jung-München, über allgemeine wirtschaftliche und berufspolitische Fragen. Der Referent hob die Bedeutung des Schneiderhandwerks als Wirtschaftsgruppe hervor und besprach die Gedanken der heute stark erörterten bernsteinischen Wirtschaftsordnung.

Dann folgte in mehrstündiger, eingehender, praktischer Vorführung sachliche Unterweisung über die Verarbeitung aller Kleidungsstücke, wie sie die heutige Mode erfordert. Gute Schneiderarbeit soll sich durch unauffällige, vornehme Eleganz empfehlen. Keine Extreme und Uebertreibungen! Solide, echte Handwerksarbeit ist das Gebot der Stunde. Jedem ein individuelles, nur ihm angemessenes Kleidungsstück.

Die Teilnehmer folgten den Darbietungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Der Kursus hat ohne Zweifel dem Qualitätsgedanken in der Karlsruher Maßschneiderei neuen Auftrieb gegeben.

Konzerte

Militärkonzert in der Festhalle

Das Konzert einer Militärkapelle ist für Karlsruhe stets ein freudiges Ereignis. Denn es ruft immer wieder die Erinnerung an die Zeiten nach, als es noch keine 50 Kilometer-Zone gab, und auch die Kasernen der Badischen Landeshauptstadt noch einen kleinen Teil unserer stolzen Vorkriegsarmee bargen.

Das am vergangenen Sonntag in der Festhalle veranstaltete Militär-Groß-Konzert wurde von drei Kapellen ausgeführt.

1. (Grenadier) Bataillon (Württ.) Infanterie-Regt. 13 unter der Leitung von Obermusikmeister Müller;
2. (Schützen) Bataillon (badisches) Infante-

rie-Regt. 14 unter der Stabführung von Obermusikmeister Schumann;

3. Nachrichten-Abteilung 5 mit Musikdirektor Lange als Dirigent.

Das für ein Orchester in dieser Stärke (etwa 100 Mann) vorzüglich zusammengestellte Programm begann mit dem „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner. In harmonischer und wohl-durchdachter Reihenfolge von der klassischen Oper über die Operette von Strauß entwickelte sich der Uebergang zu einer Folge historischer Marsche von Kaiser-Hadenberger. Den glanz-vollen programmatischen Abschluß bildeten die Fanfarenmärsche für Hornbretrompen und Kesselpantzen. Raufender Beifall braunte als der letzte Ton verklungen war. Das von allen Anwesenden mit erhobener Hand gefasste Deutschlandlied, das in Wort u. Ton das Bekenntnis eines stolzen Volkes in sich barg, war der spontane Ausdruck der Begeisterung, die durch diese mitreißenden Klänge entzündet wurde.

Man hätte den Veranstalter nur einen wohl-leren Saal gewünscht, was aber durch niedrigere Eintrittspreise behoben werden könnte.

Schülerkonzert

Das Westfälische Konservatorium (Dir. Ernst Krüger) veranstaltete am 11. März sein Frühjahrskonzert. Ein weitumfassendes Programm gab den Schülern reichlich Gelegenheit, ihren Entwicklungs- und Ausbildungsstand und die gemachten Fortschritte nachzuweisen. Wir können uns versagen, die einzelnen Leistungen zu analysieren; dies ist den Schülern gegenüber nicht erforderlich. Es soll aber doch gesagt werden, daß einzelne Leistungen sich bedeutend nach der reinen Kunst hin bewegen. So gab es denn herzlichen Beifall, der wohlverdient war, für alle. Dieser Beifall wird den Schülern, die man möchte man wünschen und hoffen, ein Ansporn sein zum weiteren Musikstudium. Durchwegs hatten die Schüler schwere Aufgaben zu erfüllen; wir überreiben nicht, wenn wir feststellen, daß nicht nur Durchschnittsleistungen, sondern sogar Meisterleistungen gebracht wurden, die aufhorchen ließen. Alles in allem ließ dieser Abend Zeugnis ab von der gewissenhaften Ausbildung der Schüler.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Architekten

In Karlsruhe hat die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Architekten E. V. Leipzig nach einstimmigem Beschluß des Landesverbandes Baden-Pfalz WVDL eine Ortsgruppe Karlsruhe gegründet unter dem Vorsitz des Herrn Architekten WVDL Heinrich Anders-lohr, Adlerstraße 44; Schriftführer und Kassier war Herr Architekt WVDL Hans Beckel, Schloßbezirk 4.

Von der Ortsgruppe Karlsruhe wurde eine Bauberatung eingerichtet für Bauinteressenten usw. Die Auskünfte werden völlig kostenfrei gegeben. Auskunftsstelle bei Herrn WVDL Me-gierungsbauingenieur Weibner, Weidenstraße 33.

Geschäftliche Mitteilung

Sehr geehrte Herren! Dieses Wort bedeutet nicht nur den Namen einer Stadt, die in der Reichsgeschichte bei dem kleinen Kreuzer „Emden“ Patent hat, es liegt vielmehr in dem Wort „Emden“ für uns Deutsche noch eine tiefere Bedeutung. Germanen und zwar die Bruneder kämpften mit Erfolg gegen den Römer Julius, Cäsar, der sich in Augustus auf der Erde, und im Weltfrieden war die Stadt ein Stützpunkt deutscher Uferboote, während der Kreuzer „Emden“ im Indischen Ozean unergänztlichen Vorkriegs-ernarb. Von Emden aus fuhren die Schiffe des Ozean-Kaufmanns und Seefahrers des Großen. Wenn man die deutsche Seefahrt und zwar Kriegs- und Handelsseefahrt näher beugen und prüfen will, dann scheint es wohl, als wenn „Emden“ das gegeben sei.

Als die erste „Emden“, die noch in der jüngsten Seefahrt von Feinde wegen ihrer hinterlistigen Kriegsausrüstung besonders hoch bewertet wurde, im Kampf gegen übermächtigen Gegner unterlag und als das Brautpaar Strande der Gocossineln von den Wogen des Indischen Ozeans völlig zerbrochen, erstickte „Emden“. Diese Begebenheit während des Krieges eine weite „Emden“. Diese Begebenheit bei Seaba-Krieg.

Das Ziel eines erblitterten Kriegsgewinners, die Vertiefung der deutschen Flotte, erschien fast erreicht. Zerstört, aber ungedroht wurde unter den größten Unfällen und ansehnlichsten Schwierigkeiten, unter Geldnot am 22. 21, einem kleinen Kreuzer, wurde in Wilhelmshaven auf einem neuen kleinen Kreuzer die erste Kielplatte abgesteckt. Es war vielleicht glückwünschend, daß dieses Schiff der hundertste Bau der Wilhelmshavener Werft war. Am 7. 1. 25 lief das Schiff vom Stapel und erhielt den Namen „Emden“.

Die Hauptentwürfe Dreher in Dresden hat es unter-nommen, einer neuen 3/4 Fla.-Garettie den Namen „Emden“ zu geben. Den Widerstand, die den Bedingungen nicht gelegt werden, gibt sie den Kriegsdanken, „Seefahrt ist not“ und will so an alle Deutschen sendenden und Deutschen „Emden“ brandtzen, um unter Hinweis auf die Fortschritt-kräfte und Fähigkeiten, die unser Volk seinem erhabenen Stützpunkt in der Weltgeschichte bis zur Gegenwart über-abtrotende auf See und Uebersee bewiesen hat, die hener Arbeit und zu neuem Streben aufzurufen. Es ist nicht not, über die Grenze unseres Vaterlandes hinaus-zufahren und nicht hoch an den Herrn des Meeres hoch-zu bleiben, sondern wie einst in den Zeiten unserer Ozean-fahrt in allen Erdteilen zu betätigen, unsere Seegewalt und unsere Kolonien zurückzugewinnen und uns den alten Platz an der Sonne zu erobern.

Von den Anfängen deutscher Seefahrt, vom Mittelalter bis zur neuen „Deutschland“, wird in vielen dunklen Jahren von Wäldern deutsches Ringen um die See und die Welt dargestellt dargestellt werden. Den einzelnen Begebenheiten sind wertvolle Akten gewidmet, die mit reichen geschichtlichen Erläuterungen ausgestattet sind. Sie dienen zur Aufnahme der künftigen Kämpfer, „Seefahrt ist not“.

Gotteslob aus Kindermund

Im großen Saal der städt. Festhalle veranstaltete die Singhülle und der Badische Kammerchor der Badischen Hochschule für Musik ihr Frühjahrsfest, das ausschließlich „Dem geheiligten Tag“, einer Folge von Kindergebeten und Chorälen für Mutter und Kind von Franz Philipp gewidmet war. Das Werk 25 unseres vielseitigen badischen Tonbilders birgt in seiner feinsinnigen Zusammenstellung von alten und neuen Chorälen und Gebeten seltene Perlen deutscher Liedkunst, die für mittlere Singstimme volkhaft geschrieben, durch die vorbildlich von Gustav Eckorn geleitete Schule bald ins Volk dringen werden. Bewegt unterbrochen ist der Tageslauf dieser kinderkünftigen Gesänge von Vorsprüchen der Mutter (Sopran) und Liedchen der Kleinen und ganz Kleinen, sowie von den Gebeten einer Knabenstimme. Aelteste und neue Texte hat Franz Philipp in diesem gemütsstiefen Chorwerk zu einem Blütenkranz herrlicher Kinderlieder straff vereint. Ueber den geheiligten Tag ziehen vom Morgen zum Abend schlichte innige Weisen durch die gläubige Seele; sie erheben den Hörer aus dem Grau des Alltags und fänden wahrhaft „Gotteslob aus Kindermund“.

Ein Morgenbesingung als Einleitungschoral bildet zunächst den warmherzigen Auftakt, ihm folgt das „Gebet des Kindes“, das Werner F d l e r mit selten schöner Knabenstimme eindrucksvoll sang. Das Morgenbetet selbst

gliederte Philipp in den „Vorspruch der Mutter“ und ein „Schutzengelgebet“. Die Zwischenstücke für mittlere Singstimme wurden beide von Margarethe S c h l e i e r m a c h e r mit edlem Organ überzeugend vermittelt. „Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank“, das Morgenlied von Mathesius haben ganz im Sinne des Komponisten frisch und rein beide Chöre zum Klingen gebracht.

„Der Tag“ hebt mit einem Bittgebet für die ganz Kleinen mit Zinzendorfs herzigem Liedchen an. Danach ertönt der Kindesegen der Mutterstimme der auf Heinrich von Lauffenberg 1460 zurückzuführen ist, und in strengem Choralstil, ruhig liegend, sang anschließend der Kinderchor „Jesus bleib in meiner Seele“. Frühlich bewegt gestaltete Margarethe Schleiermacher den Vorspruch zum Tischgebet und wichtig und würdig, von einem jubelnden Orgelspiel unterbrochen, klang das Gebet der Familie durch den stillen Raum. „Beim Spiel“, „Vom Jesusfinden“ und „Vor dem Kreuztisch“, drei innige Liedchen für die Kleinen waren voller Andacht und Ruhe.

Das schönste Teilstück ist wohl „Der Abend“, hier dringt Philipps romantische Art mit großer Gestaltungsraft hervor. Völlig dem Text angelehnt hat der badische Orgelmeister das „Abendlied“ Paul Gerhards und ein Kabinettstückchen ist die Schilderung des Abend-läutens durch die ganz Kleinen. Leise, wie ein Wiggenliedchen ertönt der Vorspruch der Mutter und herzhaf vertrauensvoll sang Werner F d l e r das „Nüde bin ich, geh zur Ruh“. Die stärkste Wirkung aber erzielte der Schlusschoral mit seiner Gott- und Naturverbundenheit, das herrliche Abendlied von Matthias Claudius: „Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar“. Das war ein wunderbarer Abend, der nur von einer deutschen Seele erklingen werden konnte.

Verdienter Beifall dankte allen Mitwirkenden, den großen und den kleinen Sängern, den Solisten Margarethe S c h l e i e r m a c h e r und Werner F d l e r, sowie dem Chorleiter Gustav E c k o r n und den Gesangslehrern der Singhülle. Direktor Franz P h i l i p p selbst durfte im Kreise seiner Getreuen, die trotz den Vordungen der letzten 14 Jahre stets nur deutscher Sangeskunst gebietet haben, das Verdienst buhen, die volkstümliche Vokalmusik mit einem hochwertigen Chorwerk bereichert zu haben.

J. Wf.

Karlsruher Tagesanzeiger

Bad. Landestheater: 20 Uhr, Waldfrieden, hierauf: Die kleinen Verwandten, hierauf: Eriener Klaffe

Colosseum: Varieteprogramm

Gloria: Glück über Nacht

Paffi: Eine Tür geht auf

Neff: Morgenrot

Kaffee Bauer: Künstlerkonzert

Kaffee des Westens: Künstlerkonzert

Kaffee Museum: Künstlerkonzert

Kaffee Deon: Künstlerkonzert

Kaffee Noederer: Das vornehme Abendlokal

Neff, Ketterer: Konzert

Restaurant Löwenrachen: Konzert

Kaffee Siller: Radiokonzert

Altdeutsche Wein- u. Bierstube: Radiokonzert.

Leuchtende Farben wie der

„Frühling“

beherrschen die Hut-Mode des Herrn

Zeumerhut

macht Ihnen die Wahl zur Freude und Überraschung, durch die vielseitige, schöne Auswahl und die so außerordentlich niedrigen Preise

Hut-Haus Wilh. Zeumer Karlsruhe • Kaiserstraße 125/127

Badisches Landestheater

Waldfrieden

Die kleinen Verwandten

Erster Klasse

Massagen

Frieda Lackner

Umzüge

COLOSSEUM Original Sylvester Schaeffer der aktuelle Universal-Künstler

Tapeten verschönern das Heim! Neuheiten jetzt eingetroffen! Reste in großer Auswahl von 18 Pfg. an

Wäsche einfaßtlich Stärfwäsche. Berechnung nach Stück oder Gewicht.

Eins 100 gegen Hundert

Können Sie wetten, daß die Zeitungs-Anzeige im „Führer“ die beste Reklameart ist und bleibt.

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 24. März 1933, mittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Verrent 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbereich öffentlich versteigern:

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 23. März 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Verrent 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbereich öffentlich versteigern:

Achtung! Badische Metzger und Wirte! Empfehle prima Fleisch- und Fleischwaren jed. perf. Gewicht.

Mozartfeier veranstaltet von der Turnerinnenabteilung des Karlsruher Männer-Turnvereins e. V.

Trinkeier liefert jedes Quantum zum Tagespreis ins Haus.

Mannberg Harmonium u. a. bekannte Marken-Fabrikate auch zur Miete.

Die Revolution des Faschismus. Rollen unter Mussolini Herrschaft, 164 Seiten.

Bekanntmachung. Die Neuanspflanzungen von Obstbäumen auf der Gemarfung haben in diesem Jahre die erste reife Frucht von rund 5000 Stück erreicht.

Bekanntmachung. Die Befämpfung des Knapf- und Franzosenkrautes.

Bekanntmachung. Zur Bekämpfung des Knapf- und Franzosenkrautes, das hauptsächlich in den Gemarfungsgebieten Große und Kleine Au und Entenlee hart überwiegen.

Ein neuer Janfen! Berrafene Heimat von Berner Janfen, in kleinen RM. 4.80

Badisches Landestheater Karlsruhe

Der Ring des Nibelungen

Der 4 Abende umfassende Zyklus ist bei der Wiedergabe unter die Abteilungen A, B, E und G verteilt und zur Ausführung an folgenden Tagen festgesetzt:

Donnerstag, den 23. März 1933 Freitag, den 24. März 1933

Dem Konfirmanden eine Uhr Ein Geschenk von bleibendem Wert

Elektr. Mietwaschküche und Wascherei K. LINDEMANN

Feuerschau. In den nächsten Tagen wird mit der Feuerschau begonnen werden.

flatt und elegant zieht der Junge in der bequemen, praktischen Bleyle-Kleidung seine Kreise.